ASSOCIATED MENNONITE BIBLICAL SEMINARIES
DEC 18 '63
MENN. HIST. LIBRARY

Mennonitische Rundschau

The Menn. Quarterly Review, Goshen College exch.

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

86. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 4. Dezember 1963 | Nummer 49

Advent

Er kommt auch heute noch,
trotz Schuld und Not,
trotz Fluch und Tod,
trotz Blut und Schmerz.

Er kommt und nimmt uns auf,
so wie wir sind,
so taub und blind,
schenkt uns sein Herz.

Er kommt auch heute noch;
das macht uns froh,
das macht uns frei —
vorbei die Nacht.

Er kommt und nimmt uns auf.
Wir werden still,
weil er es will.
Er hat's vollbracht.

Irmgard Heinrich

Wie soll ich dich empfangen?

Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen. Psalm 95, 2.

In der Adventszeit hebt ein Singen und Klingen in den Christenhäusern an. Eine stille Freude erfüllt unsre Herzen. Zu ernster Selbstprüfung werden wir gemahnt: Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn ich dir? Auf diese alte Adventsfrage bekommen wir heute die Antwort: „Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen." In tiefer, herzlicher Dankbarkeit wollen wir dem kommenden König entgegengehen. Von seiner Liebe, die ihn aus des Himmels Herrlichkeit in unser Elend trieb, wollen wir singen und sagen. Aber nur dann ist unser Dank echt und wahr, wenn wir mit rechtem Heilsverlangen vor sein Angesicht kommen und bereit sind, dem Adventskönig in Gehorsam und Hingabe zu dienen. Jesus will nicht nur unsre Lieder, sondern vor allem unsre Herzen haben. Er will sich uns selbst in dieser Zeit zu eigen schenken und wartet auf das Gelöbnis und das Opfer unsers Dankes: „Mein Herz will ich dir schenken und alles, was ich hab." So feiern wir recht Advent vor seinem Angesicht.

John Fitzgerald Kennedy †

1917—1963

Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika

Zu unseren Lebzeiten hat noch kein Tod eines Politikers und Staatsmannes die Welt so bewegt und erschüttert wie derjenige John F. Kennedys. Die Trauer gerade bei den ungezählten Millionen einfacher Menschen in aller Welt ist tief und ehrlich. Das Gefühl, einen unersetzlichen Verlust erlitten zu haben, ist echt und ringt oft hilflos genug um Ausdruck. Der amerikanische Präsident ist niemals größer gewesen als jetzt, wo eine tückische Kugel aus dem Hinterhalt sein Leben tragisch beendet hat.

John F. Kennedy war der Staatsmann des Westens, der um einen echten und ernsthaften Ausgleich mit der anderen Weltmacht gerungen hat und der dabei bis hart an die Grenze des Zumutbaren gegangen ist. Er hat aber gerade in den letzten Wochen keinen Zweifel darüber gelassen, daß er tief enttäuscht war und keinen baldigen Frieden, sondern eher eine neue Verschärfung der Lage durch die Sowjets erwartete. „Es ist zu spät", erklärte er in seiner letzten großen Rede, „zu sagen, daß sich in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen nichts geändert hat, aber zu früh, um anzunehmen, daß die Wandlung von Dauer sein wird."

Die ungeheure Erschütterung, die dieser Tod in Millionen von einzelnen hervorgerufen hat, die ihn nur von ferne gehört oder gesehen hatten und die ihn heute wie einen nahen Verwandten und Freund betrauern, — dieses Phänomen ist nur so zu erklären. Es scheint darauf hinzudeuten, daß sich in unserer Welt etwas Aehnliches vorbereitet wie in derjenigen vor 2000 Jahren, wo die damalige ebenso heillos und verfallene Welt ihren Retter und Heiland in der Gestalt des Friedenskaisers Augustus begrüßte, der die schreckliche Zeit der Bürgerkriege beendete. (Bis sich dann erwies, daß das Heil in dieser Welt eben doch nicht von dieser Welt ist!)

Wwe. Kath. Unruh †,

Clearbrook, B.C.

Die Begräbnisfeier war am 14. November 1963 im MBG-Bethause zu Clearbrook. Der sterblichen Hülle der Entschlafenen wurde das letzte Geleit nach dem Friedhof zu Chilliwack gegeben. Dort ruht sie an der Seite ihres vor ihr heimgegangenen Ehegatten, Pred. A. H. Unruh.

In ihrem 61jährigen Eheleben ist sie ihrem vielbeschäftigten Gatten in frohen auch in schweren Tagen treu zur Seite gestanden. Fast unermüdlich hat sie ihren Gatten und ihre Kinder betreut, wobei sie fromm, nüchtern und wirtschaftlich wirkte. So hat sie sich als rühmliches Vorbild für viele andere bewährt.

Der treue Herr ist ihr in der Zeit ihrer Witwenschaft, vom 20. Januar 1961 bis zum 7. Nov. 1963, sehr freundlich und gnädig gewesen. Sie hatte einen ruhigen, sorgenfreien Lebensabend im Heim ihrer jüngsten Tochter in Chilliwack, später in Clearbrook, B.C. Trotz ihrer Wassersucht mit den Beschwerden derselben hat sie nie über Schmerzen geklagt. Auch blieb sie bis zuletzt klar und nüchtern im Denken und auch im Handeln. Nach alter Gewohnheit ist sie nie müßig gewesen und hat ihrer Tochter, die als Lehrerin sehr beschäftigt ist, im Haushalt geholfen, solange sie konnte.

Sie hatte, wie sie uns mitteilte, nur ein Anliegen, dem Herrn zu dienen, und das auch mit ihrer Handarbeit fürs Hilfswerk.

Doch schließlich, für uns fast unerwartet, nahmen ihre Kräfte ab, so daß sie arbeitsunfähig und immer schwächer wurde.

Es wurde ihr noch zuletzt das große Glück vom treuen Herrn, dem sie ohne Unterlaß gedient hatte, zuteil, daß ihre Tochter Käthe, Wwe. Abr. Redekop, sich ihrer herzlich, wie es einer Tochter geziemt, annahm und sie in kindlicher Treue pflegte.

Allmählich wurde Schw. Unruh so schwach, daß sie ins Hospital gebracht werden mußte. Doch Tochter Käthe war auch im Hospital immer bei ihr, bis sie den letzten Atemzug tat und sanft entschlief. Der Herr ist ihr auch im Hospital gnädig gewesen, indem sie die ganze Zeit besinnungslos war, so daß sie weder Schmerzen noch Sterbensnöte empfand. Sie hatte wirklich Lust, abzuscheiden. Mit großer Bestimmtheit sagte sie: Ich bin fertig, zu gehen. Die große Sehnsucht nach ihrem lieben entschlafenen Gatten hat sie nie verlassen. Unwillkürlich müssen wir an die prophetischen Worte Bileams denken: „Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende!" (4. Mose 23, 10) Ja, der Treue winket hoher Lohn!

H. P. Töws

Nachrichten:

— Freitag, am 29. November, verließ ein großes TCA-Flugzeug um halb 7 Uhr abends Montreal, um mit 7 Personen Bedienung und 111 Passagieren nach Toronto zu fliegen. Nach kaum 4 Minuten stürzte es in Flammen bei St. Therese, Que., ab u. zerstreute Trümmer und Leichen über etwa ¼ Meile tief durchnäßtem, schlammigem Boden. Es ist die größte Tragödie in Kanadas zivilem Flugwesen. Hunderte Familien sind betroffen, denn alle 118 Menschen sind tot. Bis jetzt führte die Untersuchung noch zu keinen Schlußfolgerungen über die Ursache der Katastrophe. In der veröffentlichten Liste der Getöteten sind auch 3 mennonitische Namen: Harry Dick, 35, 1. Offizier der Besatzung, von Leamington, R. K. Buhr von Toronto und B. Janzen, 116 Pickering St., Toronto. (St. Therese ist die Nachbarstadt von St Jerome, wo eine Mission der MBG unter Br. Ernest Dyck arbeitet, der auch eine Gruppe von Gläubigen in St. Therese bedient.)

— Br. B. F. Redekop, 76, wurde am 24. November in Herbert, Sask., durch den Tod abgerufen. Er war vielen bekannt durch seine öffentlichen Dienste in Gesellschaft, Gemeinde und Konferenz. Viele Jahre war er auch im Direktorium der Christian Preß Ltd. Die Begräbnisfeier war am 27. November im MBG-Bethause in Herbert. Ihn überleben seine Gattin, 3 Töchter und 2 Söhne. (Unser Beileid den Hinterbliebenen! — Red.)

— Leser H. P. Töws schreibt am 19. Nov. von Clearbrook, B.C.: Heute hatten wir etwas Schneefall, nachdem mehrere Tage ununterbrochen feiner Sprühregen gefallen war.

— J. Wiens-Familienregister heißt ein in Englisch von Irvin Kröker, Winnipeg, verfaßtes Buch, das die Geschichte des 1876

(Fortsetzung auf Seite 5—1)

Bekanntmachung

Beginnend mit Sonnabend, dem 30. November, und bis Weihnachten ist der Buchhandel der Christian Preß Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man., an allen Wochentagen, einschließlich Sonnabend, von 9 Uhr morgens bis 6.30 Uhr abends geöffnet.

Kommt und sucht aus, solange die Auswahl an Büchern, Bibeln, Karten, Sprüchen, Kalendern, Schallplatten u.a.m. noch groß ist!

Briefliche und telefonische (533-5432) Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Programm

der weltweiten Gebetswoche 1964

Von Sonntag, dem 5. Januar, bis Sonnabend, dem 11. Januar.

Der Aufruf zum vereinigten Gebet der Kinder Gottes in allen Weltteilen ist besonders dringend in diesen Tagen der zunehmenden internationalen Verwirrungen und persönlicher Unruhen und Konflikte. Wie sich der größte Zwiespalt aller Weltzeiten ausdehnt und sein Tempo zunimmt, die Flut des Materialismus, des Weltsinns und des offenen Widerstandes gegen Gott steigt, so wächst auch die Notwendigkeit, das eigene Herz zu prüfen und mehr biblische, geistgewirkte Fürbitte zu tun.

Gott ist noch auf seinem Thron und erwartet von seinen Nachfolgern, ihn durch anhaltendes Beten zu ehren. Er wird handeln, wenn die Gläubigen vereinigt vor ihn treten und im fürbittenden Gebet gegen die Mächte des Bösen kämpfen. „. . . daß der Name des Herrn gefürchtet werde vom Niedergange und seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonne, wenn er kommen wird wie ein aufgehaltener Strom, den der Wind des Herrn treibt" (Jes. 59, 19). Die heutige Weltlage fordert Gott heraus und seine Gemeinde muß im Glauben Gott immer wieder an seine Verheißungen erinnern. Durch die Gemeinschaft im Gebet werden die Schleusen des Stromes der Kräfte des Geistes Gottes geöffnet.

Darum laßt uns gemeinsam vor Gott treten, denn dabei fallen alle Hindernisse, wie Entfernung voneinander, Verschiedenheit der Sprachen, Ländergrenzen und alles, das uns trennt, weg.

Diese Gebetsanleitung wird in der Gewißheit vorgelegt, daß Gott sich zu seinen Verheißungen bekennt vor denen, die nach seinem Willen beten. Wahrlich, er erhört über unser Bitten und Verstehen!

Es ist zu empfehlen, daß die Gebetsstunden an jedem Abend der Woche stattfinden, nicht nur an einigen.

Die für den einzelnen Tag angegebenen Schriftworte brauchen am einzelnen Ort nicht alle berücksichtigt zu werden. Es ist an Auswahl gedacht.

Bei größeren Versammlungen sollte man sich in kleinere Gruppen teilen, damit alle Gelegenheit haben zum Beten.

1. TAG — Der anbetungswürdige dreieinige Gott

Ps. 139, 7-12; Eph. 3, 14-21; Offb. 5, 1-10

Danksagung — 1. Tim. 1, 17; Kol. 1, 15-18 —

Wir danken für Gott den Vater — den ewig unwandelbaren, Schöpfer alles Seins, dessen Name heilig ist, dessen Wissen unbeschränkt und dessen Wesen Liebe ist:

für Gott den Sohn, der König aller Könige und Herr aller Herren, das Haupt der Gemeinde ist, in dem alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, der Heiland aller die glauben, dessen Königreich ein ewiges ist;

für Gott den Heiligen Geist, den Herrn und Lebenspender, wohnend in den Herzen aller wahren Gläubigen, die Quelle ihrer Kraft und ihrer Freude, der den Menschen die Wunder Gottes offenbart und sie in ein immer völligeres Verstehen der Person und des Werkes Christi einführt.

„Preis dir, der herrlich überwand,
der thront zu Gottes rechter Hand.
Den Vater und auch Heilgen Geist
auf ewig unser Loblied preist."

Beugung: — Röm. 3, 9; Phil. 2, 21 —

Es trifft uns tief, daß unser Gebetsleben so arm an Anbetung ist. Gering an Dank, sind wir in der Gefahr, oft nur noch eigensüchtige Bitten an Gott zu richten. Durch Anbetung ehren wir den Herrn am höchsten. Unser Gebet gewinnt immer neuen Antrieb.

Anbetung: — Jesaja 64, 1. 2; Matth. 6, 10 —

Wir beten vereint, Gott wolle sich uns neu offenbaren in seiner Glorie und Gnade in unserm Leben und in den Anliegen der Menschheit. Mögen Gottes Gebote von Menschen gehört und befolgt werden und das Reich Gottes auf Erden wachsen.

Spezielles Gebetsanliegen: —

Bitte um ein Gottesbewußtsein in unserm Lande, um Glauben an und allseitige Anerkennung jeder Person der Dreieinigkeit.

2. TAG — Die Gemeinde der Heiligen

Ps. 87; Apg. 2, 42-47; Eph. 4, 11-16

Danksagung: — Kol. 1, 18; Gal. 3, 26-28 —

Wir danken Gott: für die eine wahre Gemeinde, der geheimnisvolle Leib Christi, welches ist die gesegnete Gemeinschaft aller Gläubigen;

für die Gemeinde, die Christus mit seinem eigenen kostbaren Blut erkauft hat, die durch den Heiligen Geist belebt und gestärkt wird;

für seine unbeschränkte Gnade, indem Männer und Frauen aller Rassen und Verhältnisse zu seinem erlösten Volk zählen.

Beugung: — Phil. 3, 17-21; Matth. 6, 14. 15 —

Wir bekennen: Obwohl wir die Vorzüge als Glieder der Gemeinde Jesu Christi genießen, entziehen wir uns oft der Verantwortlichkeit; während wir bei Gott Vergebung unsrer Sünden suchen, zögern wir oft, denen zu vergeben, die uns verletzt haben;

zu oft ist unser Leben kaum von dem der Weltmenschen zu unterscheiden, und wir haben als Träger des Evangeliums versagt.

Bitte: — Hab. 3, 2; Kol. 4, 12. 13 —

Wir beten vereint: um Ausgießung des Heiligen Geistes durch Erweckung; um mehr Männer und Frauen, die in voller Hingabe Fürbitte tun; um größere Bereitschaft der Christenheit, ihr Verhältnis zu Gott und zueinander zu klären.

Spezielles Gebetsanliegen: —

Bitte um Neubelebung und Vertiefung der Liebe zwischen Gemeindegliedern und zwischen den Gemeinden der Konferenz; um Liebe und Bereitschaft zur geistlichen Gemeinschaft mit Gläubigen andrer Gemeinderichtungen; um Schwinden des Rassenstreites in unsern Ländern.

3. TAG — Länder und ihre Regierungen

Ps. 101, 1-6; Dan. 6, 1-5; 1. Tim. 2, 1-4.

Danksagung: — Röm. 13, 1-4; 2. Thess. 2, 6. 7 —

Wir danken Gott: Obwohl die Menschen sich ihm widersetzt haben, ist er barmherzig ihnen gegenüber.

Er hat die Menschheit nicht in eine absolute Verwirrung versinken lassen, in der jedermann nach eignem Dünken handeln kann, sondern er hat staatliche Ordnungsmächte eingesetzt, so daß das Böse sich nicht ungehindert auswirken kann.

Er hat es so eingerichtet, daß die obrigkeitlichen Gewalten die Auswüchse des Bösen nicht ins Uferlose wachsen lassen, sondern das Fortbestehen geordneter Lebensverhältnisse möglich machen.

Beugung: — 1. Pet. 2, 13-17; 1. Tim. 2, 1. 2 —

Wir bekennen: Wir als Christen, die eine ordentliche Regierung und Religionsfreiheit genießen, haben solches oft als selbstverständlich hingenommen.

Wir waren nicht sehr genug besorgt um unsre Glaubensbrüder, die nicht solche Vorteile genossen und einen bittern Leidensweg gingen.

Wir haben alle zu wenig für die Träger der Veranwortung in Staat und Bürgerschaft gebetet. Wir haben sie nicht genügend unterstützt in ihren schwierigen Aufgaben, die oft voller Versuchungen sind.

Bitte: — Ps. 76, 10; Hebr. 13, 3 —

Wir beten vereint: um dauernden Frieden auf Erden und um Entspannung der Zustände, die schon so lange den Frieden bedrohen;

für die Hungernden und Verfolgten im In- und Auslande; für alle, die um seines Namens willen bedrückt werden;

für alle Menschen in Schlüsselstellungen und um Gottes Leitung in ihren Entschlüssen und Bewahrung vor Mißbrauch ihrer Macht;

um Männer und Frauen mit edlen Grundsätzen und um verantwortliche Menschen in den Spitzen aller Mächtegruppen und Parlamente.

Spezielles Gebetsanliegen: —

Fürbitte für Rußland und andere kommunistische Länder, wo Atheismus und Weltlichkeit gefördert werden, auch für die Christen in jenen Ländern, für Glaubensgeschwister unter politischem Druck, für Gefangene und Verfolgte und um Zusammenführung der getrennten Familien.

4. TAG — Die Botschaft, die die Welt umspannt

Ps. 96; Apg. 1, 4-8; Apg. 16, 6-10; Eph. 3, 1-6

Danksagung: — Luk. 24, 46-48; Apg. 13, 2-4 —

Wir danken Gott: daß die Botschaft des Evangeliums für alle Menschen da ist und Gott seinen Sohn zum Erlöser der Welt sandte;

daß diese Botschaft Männern und Frauen wie wir sind anvertraut worden ist;

daß so viele dem großen Missionsbefehl gehorsam sind und das Evangelium in die äußersten Enden der Erde tragen.

Beugung: — Kol. 2, 1-3; Haggai 2, 16-19 —

Wir bekennen: daß wir nicht so regelmäßig, wie es sich gebührt, für die jungen Gemeinden und ihre Leiter beten;

daß wir den Missionaren, die wir kennen, die Missionsvereine und Missionsbehörden nicht genügend persönliche Gebetsunterstützung geben;

daß unsre Geldgaben für Mission nicht in richtigem Verhältnis stehen zu den Geldausgaben für unsre persönlichen Bedürfnisse und Gottes Werk dadurch zu schwach an Mitteln ist.

Bitte: — Matth. 9, 37. 38; Hes. 11, 17-20 —

Wir beten vereint: Gott wolle uns immer wieder junge Brüder und Schwestern schenken, die als seine Boten hinausgehen.

Gott schenke unsern Gemeinden eine heiße Liebe zur Evangelisation aller Völker.

Er wolle alle, die in irgendeiner Weise in Missionsbestrebungen dienen, auch alle, die durch Radiosender die Botschaft Jesu ausstrahlen oder sie durch das gedruckte Wort oder sonstwie verbreiten, segnen.

Er lasse auf die politische Wiedervereinigung Israels in Palästina eine geistliche Wiedergeburt folgen.

Spezielles Gebetsanliegen: —

Fürbitte für unsre Missionsbehörde, unsre Missionare, unsre Schulen, die Missionare ausbilden, für Geschwister, die sich zum vollzeitigen missionarischen Dienst melden.

(Fortsetzung auf Seite 3-1)

Dankgottesdienst

Gotteskinder sind dankbare Kinder ihres liebenden Vaters im Himmel, wenn das Verhältnis herzlich und richtig ist. Auch die nach dem letzten Weltkrieg eingewanderten Mennoniten in Manitoba fühlen sich Gott zu großem Dank verpflichtet.

Es bildete sich aus Vertretern von allen mennonitischen Gemeinden in Winnipeg ein Komitee aus Eingewanderten, um einen Dankgottesdienst anzuberaumen. Das Planen ging im Geiste voller Einigkeit, weil alle ein Ziel hatten: Gott die Ehre zu geben für alles, das er uns an unserem Leibe und unserer Seele getan hat und für die wunderbaren Führungen in den Jahren 1943—1963.

Dankbare Menschen sind willige Helfer. So war es auch beim Aufruf zur Mitarbeit im Programm: 2 Chöre erklärten sich bereit zum Dienst; 3 Redner waren einverstanden, über vorgesehene Themen zu sprechen; 3 junge Brüder wollten mit zweckentsprechenden Gedichten die Wege und Erfahrungen schildern. Das Auditorium der MBCI wurde uns zum festgesetzten Tag zur Verfügung gestellt.

Der Tag des Dankens und Wiedersehens ist da. Schon eine Stunde vor dem angesagten Beginn erscheinen die ersten Teilnehmer. Von allen Seiten hört man frohes Begrüßen. Zur besagten Stunde ist der große Saal besetzt, 1200—1250 Personen. Die in der Darbietung Beteiligten besteigen die Empore. Alle erheben sich und stimmen mit voller Kehle ein in das Lied „Nun danket alle Gott". Nachdem alle ihre Plätze eingenommen, begrüßt der Leiter der Versammlung, Br. Heinrich Wiebe, alle Anwesenden und wendet sich mit einem besonderen Gruß an die, die in jüngster Zeit aus Rußland gekommen sind und für die Gemeinden hier ein Grußwort von drüben mitgebracht haben. Es lautet wie folgt: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen" (Röm. 8, 28). Welch ein Trost in allen Lagen des Lebens!

„Der Herr hat Großes an uns getan" singt mit dankerfülltem Herzen der gemischte Chor der Mennonitengemeinde von Nordkildonen unter der Leitung von Br. V. Kliewer.

Zur Einleitung liest Br. Jakob Wiebe Ps. 95, 1—7 und betet. Darauf folgt der Lobgesang der Versammlung mit

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: 533-5432
abends: LE 3-4397

J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.75 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.00. Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

**The Christian Press Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada
Telefon: 533-5432**

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

dem Liede „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren".

Br. G. Epp spricht über 5. Mose 6, 6—12 zum Thema „Was vertrieb uns aus der alten Heimat?" Auf diese Frage hat er ein zutreffendes Wort, das alle Schwierigkeiten einschließt, das ist das Wort Angst. Schon 1874 fürchteten unsere Vorväter sich vor dem Wehrdienst und gingen nach Amerika. 1923—1929 ging eine große Gruppe hierher, müde von Banden, Hungersnot, Entrechtung u.a.m. Dann, 1943, flüchtete die größte Gruppe, wohl bei 32,000 Personen, **dem Westen zu.**

Es muß heute betont werden, sagte der Redner, daß dieser Gottesdienst einen dreifachen Zweck hat: Danksagung, Besinnung, Weitergabe an unsere Kinder.

Der geübte Männerchor der MBG von Nordkildonan unter Leitung von Br. C. Klassen, singt sehr eindrucksvoll „Keiner wird zuschanden". Darauf folgt ein Gedicht „Dein Wille geschehe", vorgetragen von Br. Peter Dyck.

Dann spricht Br. Karl Fast. In ergreifender Weise führt er uns zurück in die Jahre des Schreckens, der Flucht, des Krieges, der Rückführung und Auswanderung. Als Schriftwort zitiert er 2. Mose 13, 21.22. Wie bei dem Volk Israel der Herr sein Geleit am Tage und bei Nacht gab, so stellte der Herr auch uns auf der langen, schweren Strecke seine Engel zur Seite. Die Beschreibung finden wir im Buche „Tiefenwege". Der Weg war unsagbar schwer und mit Trübsal angefüllt. Trübsal und Not aber führen zurück zu Gott. Wieviele Gelübde und Gebete stiegen zu Gott empor, denn Not lehrt beten. Die Not läutert auch, das haben viele erfahren. Wie haben wir gestaunt über die Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes! Nach einer kurzen Ruhepause kam die schreckliche Rückführung nach Sowjetrußland. Gott weiß, wie sie gelitten haben!

Die kleinere Gruppe von etwa 12,000 unserer Flüchtlinge wurde vom MCC in Sammellagern untergebracht und verpflegt. Gott und unseren lieben Brüdern in Nordamerika sei Dank! Auch fühlten sich die Flüchtlinge hier geborgen, weil Br. C. F. Klassen und Br. P. J. Dyck uns bei den Alliierten voll und ganz vertraten.

Br. Heinz Kampen bringt das Gedicht: „Wagen an Wagen", das uns besonders beeindruckt. Dann singt der gemischte Chor das Lied „Wir sind ein Volk vom Strom der Zeit . . ." Darauf hören wir das Gedicht „Der Feigenbaum", vorgetragen von Br. F. Sawatzky.

Die 3. Ansprache über das Thema „Die Aufgabe der Herausgeretteten" hält Br. F. C. Peters anhand von Ps. 50, 14.15. Opfere Gott Dank! Der Redner stellt die Frage: Warum mußten 20,000 zurückgehen und nur 12,000 durften bleiben? Nur eine Antwort haben wir: der Vater weiß, wozu. In der Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel steht man oft vor der Frage: warum so? Doch Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Es sind Geschichten des Glaubens und des Vertrauens. „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl." Weiter kommt die Frage, sind die gegebenen Gelübde eingelöst worden? Oder wird das Danken und Preisen von vielen unterlassen? Der Herr Jesus heilte 10 Aussätzige. Nach der empfangenen Rettung kehrte nur einer zurück und gab Gott die Ehre. Sind wir gewachsen im geistlichen Leben? Wie erfüllen wir als Herausgerettete unsere Aufgaben? Die Antwort überläßt der Redner jedem persönlich.

Dann singt die Versammlung das Mahnlied „Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise". Nach dem Liede erhebt sich die Versammlung von den Plätzen zum vereinten Gebet, worin die Brüder P. Löwen und Aelt. Bruno Enß uns in Danksagung, Beugung und Fürbitte leiten.

Auch das Dankopfer darf nicht unterlassen werden. Br. Fr. Fröse spricht aufmunternde Worte zum Opfer und nimmt Bezug auf Apg. 10, 4.31,wie der Almosen des Kornelius vor Gott gedacht wurde. Möchten die Geretteten auch mit ihren Almosen den Herrn verherrlichen. Die Gemeinde erhebt sich wieder und Bruder Fröse dankt und bittet um offene Herzen und Hände, damit noch vielen Notleidenden mit dieser Gabe geholfen werden könnte.

Wir haben den Vizevorsitzenden des MRJC, Br. C. A. De Fehr, mit seiner Gattin in unserer Mitte, der wohl fast allen Flüchtlingen bekannt ist als treuer Mitarbeiter in der Rettungs- und Ansiedlungsaktion von Anbeginn bis auf den heutigen Tag. Br. De Fehr schildert mit kurzen Worten, wie wunderbar und unerforschlich Gottes Führungen und Wege mit unserm Mennovolk gewesen sind, und wie er es dennoch herrlich hinausführt. Er errinnert an die aussichtslose Lage in Berlin, dann keine Zusage in Buenos Aires zur Landung. Nur durch Gebetserhörungen wurden Tore geöffnet .Er zitiert Jes. 28, 29.

Der Männerchor singt „Wie wohl ist mir, wie froh bin ich."

Zum Schluß dankt Br. Pries noch für die gute Beteiligung in der Darbietung und für die rege Teilnahme der Gäste. Er betet das Vater-Unser und spricht den Segen. Die Versammlung singt das Lied „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern".

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben" (Offb. 2, 10).

Im Auftrage des Programmkomitees J. P.

Gebetsprogramm

(Fortsetzung von Seite 2-4)

5. TAG Christliches Familienleben

5. Mose 6, 6-9; Ps. 119, 9-16; 1. Thess. 5, 14-22

Danksagung: — Ps. 68, 6; 2. Tim. 3, 14. 15 —

Wir danken Gott: für die göttliche Einsetzung des Heimes und des Familienlebens;

für den segensreichen Einfluß des christlichen Familienheims und für alle, die dank diesem den Weg zum Glauben fanden;

für alle, deren Wohnungen Mittelpunkte christlichen Zeugnisses sind und die gottwohlgefällige Gastfreundschaft pflegen.

Beugung: — 1. Sam. 3, 13; 5. Mose 11, 18. 19 —

Wir bekennen: den Zerfall des Heimes und des Familienlebens in sogenannten christlichen Ländern;

die Tatsache, daß in manchen christlichen Familien Gebet und Bibellesen vernachlässigt werden und Familienandachten verschwunden sind;

daß in vielen Familien die hohe christliche Moral schwindet infolge äußerer Einflüsse wie die des Fernsehens, der illustrierten Zeitschriften, Journale und a.m.;

daß wir als Christen oft in Beruf und Gesellschaft nicht den Mut haben zum Alleingang um Jesu willen.

Bitte: — Eph. 6, 4; Apg. 16, 15 —

Wir bitten vereint: um Neuentdeckung der Freuden des christlichen Heim- und Familienlebens;

um mehr in Wahrheit christliche Familienheime, wo die Kinder „in der Furcht und Ermahnung des Herrn" erzogen werden;

daß unser Ehe- und Familienleben ein Vorbild im Zeitalter sittlicher Zersetzung sein möchte.

Spezielles Gebetsanliegen: —

Tieferes Verantwortungsbewußtsein bei Eltern für christliche Erziehung der Kinder im Heim. Mehr Mut, unser Familienleben unter die göttliche Verordnung zu stellen, daß wir zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen sollen.

6. TAG Innere Mission

Jer. 38, 8-13; Matth. 25, 31-46; 2. Kor. 5, 14-21

Danksagung: — Hebr. 6, 10. 11 und 10, 34 —

Wir danken Gott: für alle, die um das Seelenheil der Menschen in ihrer Umgebung besorgt sind, ihnen gerne von Jesus und seiner Liebe erzählen und durch ihren Wandel ihnen zum Teil die Liebe und Barmherzigkeit Gottes vorleben;

für alle, die ihr Leben dem Dienst am Evangelium für ihre Mitmenschen widmen, die Kranken dienen, die Leiden aller von Not Betroffenen lindern, die Barmherzigkeit an allen, die körperlich, seelisch oder geistlich leiden, üben;

für alle Colleges und Anstalten, in denen Männer und Frauen sich für solche Dienste vorbereiten, auch für alle christlichen Einrichtungen, die sich im Namen Christi um das geistliche, moralische und körperliche Wohlbefinden ihrer Mitmenschen bemühen.

Beugung: — Luk. 10, 31. 32; Eph. 5, 6 —

Wir bekennen: daß wir, obwohl wir uns zum Namen Christi bekennen, oft wie der Priester und der Levit am Leid vorübergehen;

daß wir nicht genug Mitleid haben mit der Not unsres Nachbarn, mit dem Fremdling in unsrer Mitte und mit denen in der Welt, die Hunger leiden;

daß uns zum großen Teil das Verständnis abhanden gekommen ist für die dringende Not derer, die noch ohne Christus dahinleben.

Bitte: — Ps. 126, 5. 6; Judas 22. 23 —

Wir beten vereint um ein größeres Besorgtsein um Unbekehrte, für die Christus auch gestorben ist;

um mehr Feingefühl für menschliche Nöte und mehr Bereitwilligkeit, Gottes Ruf zu folgen, um denen, die in Not sind, zu helfen;

für alle, die im christlichen Dienst am Leib und an der Seele der Menschen stehen, die in Elendsvierteln, unter verkommenen Menschen und dem Abschaum der menschlichen Gesellschaft dienend ausharren.

Spezielles Gebetsanliegen: —

Mehr Evangelisationseifer im Arbeitsprogramm der Ortsgemeinde. Fürbitte für die Evangelisten unsrer Konferenz, für Stadtmissionare und für die Behörden für Innere Mission und für ihre Aufgaben.

Einführungskurse in Akron, Pa., für MCC-Arbeiter

Schule zur Orientierung. V.l.n.r., stehend: Henry und Hildegarde Thießen, Duane Gingerich, Randall Kaufman, Roger Springer, Dwayne Classen, Jan Snyder, Florence Buschert, Martin Buhr, Ronald Schweder, Calvin King, Selma Gingerich, Joan Steider, Georgia und Samuel Martin, Kenneth Walters. Sitzend: Janice Martin, Denis und Florence Miller, Marilyn Rofzinger, Kay Friesen und Elisabeth Friesen. Nicht anwesend — Carol Terpstra. (Bild genommen und zugesandt von Robert Boyer)

Yarrow, B.C.

Am 17. November feierten Geschw. Jakob P. Martens in der MBG Silberhochzeit. Br. Jack Martens hieß die Gäste willkommen, dann folgten Musik und Gesang, deutsches Gedicht von der kleinen Tochter und 1 von der Schwägerin Henry Enns, Kelowna, von ihr gedichtet. Pred. Henry Brucks hielt die Festrede und nach dem Mahl hatte Pred. J. A. Harder, Clearbrook, eine Ansprache. Pred. Petrus Martens und Schw. Heinr. Enns, die Mutter der Jubilarin, waren beide im Hospital und konnten nicht zugegen sein.

Am 19. November war das Begräbnis der Schw. Käthe Unger, 81. Nach einem Schlaganfall ging sie heim, ihre Schw. Anna allein zurücklassend. Sie war die Tochter des ehemaligen Fabrikbesitzers Abr. Unger, Einlage, Südrußland.

Am 21. Nov. entschlief Schw. Helena Dahl, 87, im Hause ihrer Tochter, Witwe Gerh. Reimer, die vor 2 Wochen ihren Gatten durch den Tod verlor. Das Begräbnis war am 23. Nov. Leichenreden hielten Pred. Henry Brucks und Pred. J. A. Harder. 8 Schwestern sangen 2 tröstende Lieder, die Versammlung sang auch 2. Ein Trauermahl folgte. Schöne Blumen schmückten Sarg und Saal.

Am 19. Nov. hatten die Schwesternvereine ein Abschiedsfest mit Mahl für Frau Irma Epp geb. Neufeldt. Korr.

Silberhochzeit des Ehepaares Jakob Wiens

Beechy, Sask.

Die Feier war im Bethause der MBG und alle 7 Kinder konnten daran teilnehmen. Pred. Henry Bärg (fr. Dalmeny) sprach über Josua 4, 4—7 von den Denksteinen der Kinder Israel: „. . . daß sie ein Zeichen seien unter euch. Wenn eure Kinder hernach ihre Väter fragen werden . . ."

Der älteste Sohn hatte zum Beginn der Feier das Motto gegeben: Lobe den Herrn, meine Seele! Die Kinder sangen etliche Lieder. Ein Nachbar, Br. Wölk, erzählte kurz etwas von der Tätigkeit des Jubilars: Br. Wiens ist 18 Jahre Gemeindeleiter gewesen, ist jetzt Gehilfe des Leiters und Sonntagsschullehrer. In der Gemeinde ist er immer fördernd und ermutigend.

Der Jubilar drückte ihren Dank Gott gegenüber aus, der sie in der 25-jährigen Ehe treu geführt und mit Kindern zusammen gesegnet hat. Ein Festmahl schloß die Feier ab. (M. B. Herald)

Advent, Advent,

ein Lichtlein brennt;
erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,
dann steht das Christfest vor der Tür.

Alle Schaufenster sind schon weihnachtlich geschmückt, die Hauptstraßen sind festlich dekoriert. Zieht auch in der Hetze des Alltags in unsere Herzen weihnachtliche Freude ein? Die Adventszeit sollte uns eigentlich etwas innere Besinnung und Ursache zum Nachdenken bringen, auch zum Ueberlegen, was Weihnachten eigentlich meint.

Es ist das Fest der Liebe, es heißt jetzt geben! Geben dem, der wenig hat, arm an Leib und Seele ist und vielleicht auf ein gutes Wort von dir wartet.

Ich arbeite das zweite Jahr in einem Krankenhaus, wo 90 Prozent der Patienten in Rollstühlen sitzen oder sich auf Krücken fortbewegen. Viele sind noch sehr jung. Wenn diesen Menschen endgültig gesagt wird, daß sie sich den Rest ihres Lebens im Rollstuhl fortbewegen müssen, wird ihr Gesicht wohl hart und das Herz fragt: warum ich? Viele fassen sich schnell, manche hadern mit ihrem Schicksal und wollen es nicht wahr haben, daß gerade ihnen eine solche Last aufgelegt wird.

In fast allen Krankenzimmern befinden sich Radios und die schönen Weihnachtslieder bewirken bei Kranken verschiedene Stimmungen: weiche, wehmütige und traurige; sie fühlen sich einsam.

Wenn wir nun am Heiligen Abend unserem Herrgott Dank sagen für unsere Gesundheit, dann öffnet eure Herzen weit für diejenigen, die ärmer sind — ärmer als wir. Ein kurzer Besuch, ein verstehender Blick, und ein Händedruck sind oft viel wert. Als Gegenwert ein leises „vergelt's Gott" beschenkt uns reich für ein paar Minuten mit einem Kranken.

„Still senkt sich hernieder
die Heilige Nacht,
die vielen Menschen
Glück und Frieden gebracht.
Auch jedem von uns?
Auch dir einsames Mütterlein,
die du gedenkst an die Lieben dein?
Auch euch, ihr Kinder,
verwaist und vaterlos.
Gott ruft euch alle auf seinen Schoß.
Auch euch, die ihr mit ernsten Augen eure Straße zieht
und stiller seid, viel stiller als die andern.
Ihr steht im Schatten,
hungrig ist euer Blick,
abseits, mit leeren Händen, und streckt sie vergebens nach dem Glück.
Es ist, als ob ihr nicht dazu gehöret,
als ob ihr ausgestoßen und vergessen wäret.
Es ist wie wenn am heilgen Weihnachtsabend
die Mutter jedem eine Gabe fand
und ihre Kinder alle jubelnd danken,
nur eines abseits steht mit leerer Hand.
So geht das Leben auch vorbei an denen.
Trägt Schalen, die gefüllt bis an den Rand mit Glück und Liebe,
doch kein Tropfen löst sich
und fällt in deren ausgestreckte Hand.
Wenn's Weihnacht für die andern alle,
dann müssen sie mit leeren Händen stehn.
Doch unser Heiland ruft uns zu:
Ich will wieder durch die Nacht euch scheinen
als Stern der Liebe,
der den Frieden bringt.
Müde Herzen halten ein mit Weinen,
horch, ein schönes, altes Lied erklingt!
‚Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen'!"

Margareth Rosler-Fisher,
Winnipeg

Clearbrook, B.C.
(MBG)

Wir hatten am 24. Nov. einen besonderen Segenstag. Es wurden 5 Ehepaare zum Dienst in der Gemeinde eingesegnet. Br. John Enns zum Predigtdienst und die Ehepaare Jacob N. Töws, J. K. Enns, Henry Martens und Frank Friesen zum Diakonendienst.

Nachdem Br. H. H. Janzen die Versammlung mit Grußwort und Gebet eröffnet hatte, sang ein Oktett ein Lied, das zur Hingabe an den Herrn aufforderte.

Br. J. A. Harder sprach über 1. Kor. 12, 27.28 und Eph. 4, 11.12. In der Ansprache richtete er sich mit der Bitte an die Gemeinde, ihrer Arbeiter wahrzunehmen, für sie zu beten, sie in Liebe zu tragen und zu unterstützen.

Nach einem weiteren Gesang sprach Br. H. H. Janzen über Mark. 1, 16—20. Er richtete sich an die Ordinationskandidaten und nannte sein Thema „Menschenfischer". Er gab einen kurzen Ueberblick in Englisch über seine geplante Predigt. Er hob folgende Unterpunkte hervor: 1. Wir nahmen den Herrn an. 2. Wir hörten Gottes Ruf. 3. Wir sind willig, zu opfern. 4. Wir sind willig, dem Herrn nachzufolgen. 5. Die Befriedigung und die Segnungen im Dienst für den Herrn. Die Ansprache folgte in Deutsch. Dann wurden Fragen an die betreffenden Geschwister gerichtet, die von ihnen persönlich beantwortet wurden. Die Gemeinde bekundete ihre Zustimmung zur Ordination mit Aufstehen. Dann knieten die Geschwister und ihnen wurden die Hände aufgelegt. Bei dieser Handlung dienten die Brüder H. H. Janzen, J. J. Unger, J. A. Harder, A. J. Friesen und Phil. Wiebe.

Alle eingesegneten Geschwister sprachen sich im Gebet aus. Es folgte ein Lied vom Oktett. Br. J. A. Harder sprach das Schlußgebet.

Grüßend,
Jacob P. Friesen, Korr.

Wwe. Maria Elias †, Winkler, Man.

Das Begräbnis unserer Mutter war Montag, am 11. November, 2 Uhr nachmittags, vom Bethause der MBG zu Winkler aus.

Das Wetter war wunderschön für diese Jahreszeit. Schwager H. H. Sawatzky, Aberdeen, Sask., war mit 3 Kindern gekommen, um Mutter das letzte Geleit zu geben. Schw. Anna erfreute uns zum 2. Mal in diesem Jahr mit ihrem Besuch. Schwester Elisabeth konnte nicht kommen, da ihr Mann schwerkrank in Port Arthur, Ont., nach einer Nierenstein-Operation im Hospital lag.

Die Sargträger waren George Elias und Cornie Braun von Winkler, Pete Braun und Cornie Janzen, Winnipeg, und Peke Wiebe und Art Sawatzky von Aberdeen, Sask. ,

Br. Lenzmann betete zu Anfang und hieß die vielen Traugäste willkommen. Eine Gruppe sang „Der Schwester Geist entfloh, sie ging heim."

Br. G. D. Pries erwähnte in seiner Ansprache, daß das Leben unserer Mutter in vier Perioden von je 22 Jahren verlaufen sei. Die ersten 22 Jahre war sie zu Hause und pflegte ihre kränkliche Mutter, die dann bald starb. Dann verheiratete sie sich und widmete das nächste Viertel ganz ihrer Familie. Als sie 45 Jahre alt war, wurde Vater (Br. John M. Elias) als Diakon in Winkler eingesegnet und Mutter stand ihm in diesem Dienst treu zur Seite, bis der Herr Vater heimrief. Das letzte Viertel verlebte sie als Witwe. Ueber jede Periode können wir die Worte schreiben: „Sie hat getan, was sie konnte" (Mark. 14, 8). Das soll auch die Inschrift auf ihrem Grabstein sein.

Es folgte das Lied „Eins ums andere wallen wir hinab ins Tal."

Br. Lenzmann sprach über „Ich bin der Herr, dein Arzt" nach 2. Mose 15, 26. Auch sie konnte sagen: „Der große Arzt ist jetzt mir nah, der liebe, teure Jesus. Er ist mit seinem Troste da; kein Heil ist außer Jesus."

Die Gruppe sang: „Engel, öffnet nur das goldne Tor, denn ich bin fertig zu gehn".

Nachdem Br. Lenzmann den Lebenslauf unserer Mutter verlesen hatte, sang Schw. P. D. Wiebe das Lied, das unser Gebet ist: „Führ' holdes Licht". Der letzte Vers ist uns sehr wichtig:

„Trug mich solange segnend deine Macht,
so führ mich du
auch weiter durch Gefahr und Graun der Nacht
dem Morgen zu.
Und sieh! da grüßen Lieben mich am Tor,
die ich, ach längst, geliebt und dann verlor."

Lebenslauf

Unsere liebe Mutter, Frau Joh. M. Elias geb. Maria Braun wurde am 23. August 1874 im Dorfe Einlage, Südrußland geboren. Später zogen ihre Eltern nach Ebenfeld.

Im Februar 1890, als sie 16 Jahre alt war, bekehrte sie sich zu Gott durch die Arbeit von zwei Reisepredigern, die Hausbesuche machten (Pred. Abram Block und Pred. Dietrich Klassen). Am 3. Mai 1892 wurde sie auch unser Vater von Aelt. Aron Lepp getauft und in die MBG aufgenommen, deren treues Glied sie bis an ihr Ende geblieben ist.

Am 15. Dez. 1896, in ihrem 22. Lebensjahr, trat sie in die Ehe mit John M. Elias. Aelt. Aron Lepp vollzog die Trauhandlung im Dorfe Ebenfeld, Südrußland. Diese Ehe wurde mit 2 Söhnen und 7 Töchtern gesegnet. Ein Sohn und 3 Töchter starben im Kindesalter. Die älteste Tochter, Maria, starb vor 3 Jahren im Alter von 63 Jahren.

1901 zogen die Eltern nach Kanada und kamen am 3. Dez. in Winkler, Man., an. Geschw. Gerhard G. Wiebes holten sie nach Burwalde. Nach 3 Wochen im neuen Lande starb die kleine Tochter Anna.

1906 zogen die Eltern auf eine Farm 1 Meile nordwestlich von Winkler, wo heute der einzige Sohn John mit seiner Familie wohnt.

35 Jahre wohnten sie auf dieser Farm und durften viele Segnungen genießen in der Gemeinde, im Nachbarkreis und in der Familie. Während dieser Zeit wurde Vater als Diakon ordiniert und Mutter stand ihm in diesem Dienst treu zur Seite.

Am 7. April 1941 nahm der Herr unsern Vater zu sich und Mutter wurde Witwe. Es gab eine große Umstellung für sie.

Sie zog in die Stadt und die heranwachsenden Enkelkinder wie auch die vielen Schüler, die bei ihr im Quartier waren, halfen viel, ihr die Einsamkeit zu vertreiben.

1956, als das Altenheim in Winkler gebaut wurde, teilte Mutter uns mit, sie wolle ins Altenheim ziehen. Das kam für uns Kinder unerwartet und wieder gab es ein Umgewöhnen. Das traute Kaffeetrinken mit Mutter und Kindern, Großmutter und Enkelkindern ist dann aus.

Mutter fand sich wieder zurecht und war uns ein Vorbild in ihrer Zufriedenheit. Sie liebte die Dienstmädchen, die ihr Zimmer sauber hielten, die Wäsche besorgten und das Essen kochten, sowie auch die Krankenschwestern. Sie war dankbar für jegliche Hilfe, denn sie konnte nur schlecht gehen. Der Herr schenkte ihr gutes Augenlicht und gesunde Hände, so daß sie mit Lesen und Häkeln beschäftigt war.

Die Briefe und Pakete von den entfernt wohnenden Töchtern, die wöchentlichen Besuche der Kinder und Enkelkinder waren ihr eine Freude, nach der sie immer ausschaute.

Am 2. April 1963 erkrankte sie. Als wir am 5. April auf den Hof des Heims kamen und kein Licht im Fenster des Zimmers Nr. 5 sahen, ging es uns wie ein Stich durchs Herz. Es folgten Stunden, Tage, Wochen und Monate des Leidens und der Prüfung. Ihr fester Glaube an Jesus Christus als ihren Heiland trug sie hindurch. Nicht selten sagte sie: Wir müssen sehr beten, beten hilft.

Es war aber auch eine Zeit, in der wir den freundlichen, unermüdlichen Dienst der Pflegerinnen sehr schätzen lernten.

Wir danken für alle Gebete, Besuche, besonders Schw. H. S. Voth, die uns bis zuletzt eine Stütze blieb.

Am 7. November, 20 Minuten vor 11 Uhr, nahm der Herr sie heim. Sie ist 89 Jahre, 2 Monate und 15 Tage alt geworden. Sie überleben Sohn John J. Elias, Winkler, Tochter Anne, Frau Henry F. Peters, Halifax, Nova Scotia, Tochter Elisabeth, Frau J. H. Penner, Kenora, Ontario, Tochter Tienne, Frau John J. Janzen, Plum Coulee, Man., 4 Schwiegersöhne, 1 Schwiegertochter, 16 Enkelkinder, 27 Urenkelkinder und 1 Ur-Urenkelkind. In einem Tagebuch fanden wir ein Gedicht von Mutters Hand geschrieben. Könnte sie sprechen so würde sie heute wohl sagen:

„Freut euch, ich bin zu Hause,
wo mich kein Kummer drückt,
wo Jesu süße Liebe
auf ewig mich beglückt.

Freut euch, ich bin zu Hause
am schönen Perlenstrand.
Der wunderschöne Himmel
ist jetzt mein Heimatland."

Wir Nachkommen wollen die Fahne Jesu Christi, die unsre Eltern hochhielten, weitertragen, wo immer der Herr uns hingestellt hat, damit wir dereinst gemeinsam vor Gottes Thron in das Lied des Lammes einstimmen können.

Im Namen der leidtragenden Kinder, Frau John J. Janzen, Nr. 10, Plum Coulee, Man.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

eingewanderten Jakob Wiens aus Neu-Osterwick, Südrußland, ein Namenverzeichnis von über 3000 Nachkommen, und auch Bilder u. Landkarten enthält. (Es ist für $2.50 von unserm Buchhandel zu beziehen. — Red.)

— Die MBG in Port Edward, an der Westküste in B.C., ist noch immer ohne Pastor. Br. Victor Janzen leitet die Gemeinde, Dr. J. R. Dick dient mit Wortverkündigung und mehrere andere Brüder helfen.

— Der alte, blinde Br. Peter Riediger in Coaldale, Alberta, erkrankte vor etlichen Wochen und ist dadurch sehr entkräftet. (Wir grüßen ihn hiermit! — Red.)

— In der MBG zu Gem, Alberta., brachte Pred. D. A. Friesen, Hausvater von Bethesda, Ont., einen Bildervortrag von dieser Anstalt für Geistesschwache.

— Die MBG zu Port Rowan, Ont., hat vom 12.—17. Januar 1964 Evangelisation mit Pred. H. Warkentin von Leamington als Redner.

— Am 6. Dez., 10 Uhr morgens, tagt im MBG-Bethause in Winkler, Man., die jährliche Vertreterversammlung des Hilfswerks von Manitoba. — Am 15. Dezember ist in dem Bethause Tauffest.

— Die Portage-MBG in Winnipeg, früher Südendgemeinde, besteht bereits 30 Jahre. Im August 1933 war die erste Gemeindestunde; 3 Jahre blieb sie jedoch noch Filiale der Nordendgemeinde (jetzt Elmwood) und wurde 1936 selbständig.

— In der Elmwood-MBG, Winnipeg, gab Schw. Linda Banmann, Missionarin in Brasilien, am 3. Dez. dem „Verein williger Helfer" einen Arbeitsbericht. — Am 1. Dez., abends, brachte Larry Eisenbeis, MCC-Arbeiter in Griechenland, einen sehr interessanten Bilderbericht aus der Aufbauarbeit in dem armen Lande. — Am 2. Dez. organisierte der Männerverein der Gemeinde Blutspenden für das Rote Kreuz. — Der Frauenverein sammelt Gaben in Seife für das MCC-Hilfswerk.

— In Saskatoon starb am 14. Nov. Wwe. J. H. Neufeld und wurde am 16. Nov. vom Bethause der MBG aus zu Grabe getragen.

— Peter K. Peters, 68, Saskatoon, Sask., starb am 25. Nov. Die Begräbnisfeier war am 28. November in der Kirche der 1. Mennonitengemeinde. Der Entschlafene war 1923 mit Frau und Kindern von Nieder-Chortitza, Südrußland, nach Kanada gekommen. Ihn überleben seine Frau und 3 Kinder.

— „Mein Bruder Abr. Regier, Sowjetrußland, bittet um die Worte mit Noten oder Ziffern des Liedes ‚O, wo sind die Beter der alten Zeit,/ wo alles um Gnade zum Himmel schreit?' Bitte, es mir zu schicken zur Uebermittlung nach Rußland. Es dankt im voraus Frau Lena Dyck, 410 Gibson Rd., Chilliwack, B.C."

— Hugo Friesen, früher Leiter der mennonit. „high school" in Yarrow, B.C., der vor etwa 5 Monaten mit Frau im Auftrage des MCC nach Hongkong fuhr, bestätigt die Ankunft einer sehr willkommenen Kleidersendung aus dem Hilfswerklager in Yarrow. Sie enthielt Sachen für Kleinkinder, Kleider, Stoffe, Handtücher und Decken, alles sehr nützliche Sachen in der großen Armut und bei dem Wohnungsmangel in Hongkong. Das Elend scheint fast bodenlos zu sein und mehr Hilfe ist dringend notwendig!

— Pred. Wilmer Kornelson, Leiter der MBG-Bibelschule in Kitchener, Ont., hat den Dienst ab Juni 1964 aufgesagt. — Pred. Jacob Bergen, Leiter der MBG in Hepburn, Sask., wechselt im kommenden Jahr auch sein Arbeitsfeld.

— Am 9. November starb in Lethbridge, Alberta, Isaak J. Zacharias nach längerem Herzleiden. Er war vielen Eingewanderten bekannt als CPR-Vertreter in den Jahren der Immigration und Ansiedlung nach 1923.

— Dr. Dietrich Reimer, Fachmann in Viehzucht an der Versuchsstation bei Crookston, Minn., folgt einem Ruf als Lehrer in seinem Fach an der Universität von Hawaii. Er ist ein Sohn von Jacob H. Reimers, Altona, Man.

— Radio-CBW, Winnipeg, bringt am 5. Dez. unter „Parade of Choirs" ein Programm ukrainischer Kirchenmusik von einem Chor aus 150 Sängern. Das sollte besonders die Leser, die aus dem Süden Rußlands stammen und Ukrainisch verstehen, interessieren.

— Die „Canadian Mennonite Association" hatte am 23. Nov. in Winnipeg eine Teilhaberversammlung. Die Teilhaber des Unternehmens sind für das Weiterbestehen des Blattes „Canadian Mennonite" und wollen Mittel und Wege zur finanziellen Unterstützung der Publikation finden. Die Jahresunkosten beliefen sich auf $38,594, die Einnahmen auf $17,020, so daß ein Fehlbetrag von $21,574 gedeckt werden mußte. 225 Teilhaber hatten bisher je $100 oder mehr für das Werk beigetragen.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche Aelt. Bruno Enß, früher Greendale, B.C., jetzt Winnipeg, J. Berg, Westdeutschland, Frank P. Kröker, Saskatoon, Gerhard P. Braun, St. Catharines, W. Löwen, McPherson, Kansas, Helen Dück, MBG-Mission in Indien, Dr. A. C. Klassen und Frau, Minneapolis, Minn, Frank Epp, Altona, u.a.m.

*

Vereinigte Staaten

— Dr. Peter Klassen, Prof. für Geschichte am Pacific College, Fresno, Calif., übersetzt etliches aus den Schriften Jacob P. Bekkers ins Englische. Pred. Becker vollzog die erste Taufhandlung der MBG in Rußland durch Untertauchung und seine Schriften haben bedeutenden geschichtlichen Wert.

— Bei Montezuma, Kansas, wurde ein blindes Geschwisterpaar, Jonas Unruh, 69, und Eva Unruh, 67, getötet als ihr Auto beim Kreuzen einer Santa-Fe-Einsenbahnlinie von der Lokomotive zertrümmert wurde. Ihre Schwester Dora Unruh, 65, saß am Steuer des Autos, kam aber mit leichten Verletzungen davon.

— In Hillsboro, Kans., will die 1. Mennonitengemeinde eine neue Kirche mit Sonntagsschulgebäude für etwa $161,000 errichten.

— MBG-Prediger Abraham H. Schmidt, 68, im Ruhestand, starb in Reedley, Calif., am 11. Nov. nach einem Herzanfall. Ihn überleben seine Frau, 1 Sohn und 1 Tochter. Er stammte von Corn, Okla.

— Die Publikationsbehörde der Altmennoniten hat 8 Bücherläden, 2 in Kanada und 6 in den USA. Die sollen in Zukunft alle das gleiche Namenschild „Provident Bookstore" tragen.

— Das Publikationsoffice der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden berichtete in Newton, Kansas, daß ihr neugebauter Buchhandel in Rosthern, Sask., mit $62,445 eine 44% Zunahme des Umsatzes über das Jahr vorher zu verzeichnen hat.

* * *

Kanada. — Premier Pearson hat den Provinzen den Vorschlag gemacht, die Zuwendungen der Bundesregierung um 87 Millionen Dollar zu erhöhen. Er informierte die Premiers der Provinzen, daß die Bundesregierung außerdem bereit sei, den Pensionsplan zu revidieren.

— Die chinesische Regierung verhandelt mit Kanada über die Erhöhung der Weizenlieferungen. Inoffiziellen Berichten zufolge wollen die Chinesen weitere 15 bis 20 Millionen Bushel kaufen.

— In der Jahreskonferenz der Neuen Demokratischen Partei Manitobas berichtete Donovan Swailes, der Schatzmeister der Partei, daß die NDP 1,660 Mitglieder im Berichtsjahr 1962—63 verloren habe. Der Mitgliederstand sank von 3,250 auf 1,590. Den schwersten Schlag erlitt die Partei auf dem Lande, wo ihre Mitgliederzahl von 2,050 auf 800 zurückging. Diesem Rückgang in der Mitgliederzahl entspricht auch eine Verringerung der Einnahmen. Am Ende des Berichtsjahres wies die Partei in Manitoba ein Defizit von fast 7,000 Dollar auf. Swailes verwies auch darauf, daß die Partei bei den letzten Bundes- und Provinzwahlen Stimmen verloren habe.

* * *

England. — Die Erzbischöfe von Canterbury und York haben auf der Tagung der Kirchenversammlung der Kirche von England einen gemeinsamen Reformvorstoß unternommen. Ein Plan, der eine Generalsynode vorsah, in der

(Fortsetzung auf S. 13—1)

Aeußere Mission der MBG

Die Radioarbeit in Japan
wird von Schw. Rubena Gunther wie folgt geschildert:

Wir werden den vollen Umfang des Einflusses, den unsere Radioarbeit ausübt, nie allein durch die Briefe, die wir erhalten, erfahren. Missionare und japanische Gläubige erzählen, daß Taxifahrer, Arbeiter, Büroangestellte, Schüler, Reisende auf den Zügen und Omnibussen die Sendungen hören. Wir erfahren dieses beim Verteilen von Flugblättern, die diese Sendungen bekanntgeben, von Leuten, denen wir begegnen. Wir fragen sie, ob sie die Sendung **Morgenlicht** hören. Sehr oft ist die Antwort: „O ja, ich kenne die Sendung sehr wohl."

In diesem Monat wurden 2 Personen getauft, mit denen durch das Radio Kontakt hergestellt worden war. 11 kamen im Oktober zum erstenmal zu den Versammlungen. In der letzten Woche liefen 47 Briefe mit der Bitte um Neue Testamente ein. Bitten um Abschnitte der Heiligen Schrift sind immer obenan auf der Liste, wenn wir freie Literatur anbieten. Dieses deutet einen Hunger nach dem Worte Gottes an.

Die Frauen in unsern Gemeinden in Japan versammelten sich am 15. November zur Gemeinschaft. Br. Zerbe sprach am Morgen und Schw. Zerbe spielte ein Musikinstrument. Die jungen Mütter gaben ihre Zeugnisse am Nachmittag und danach sprach Schw. Roland Wiens über das Thema „Gläubige Eltern".

*

Gläubige Krankenschwestern für Indien

Der 17. Oktober war ein Meilenstein in der Arbeit in Indien. Die ersten Schülerinnen wurden von dem Krankenschwestern-Hebammenkursus des Jadcherla-Krankenhauses graduiert. Eine Klasse von 7 Schülerinnen brachte ihre Ausbildung, die 2 Jahre und 3 Monate gedauert hatte, zum Abschluß, und die Absolventen erhielten ihre Zeugnisse.

Die Abschlußfeier fand auf dem flachen Dach des neuen Gebäudes statt, das für solche Zwecke eingerichtet ist. An der Wand war das Motto der Schule ausgestellt: „Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene" (Matth. 20, 28). Die Absolventen sahen sehr nett aus in ihren weißen Uniformen, den gestärkten Hauben mit dem blauen Band und dem Rosensträußchen.

Während das Schifferklavier und die Violine „Onward Christian Soldiers" spielten, nahmen die Absolventen vorne ihre Plätze ein und die andern Krankenschwestern und das Personal folgten. Zur Eröffnung verlas Pred. J. J. John Römer 12 und der Kaplan des Hospitals, Jona, betete. Die Schwesternschülerinnen und andern Krankenschwestern sangen „Give of Your Best to the Master" und danach wurden vom Vorsitzer, Dr. Jake Friesen, Briefe und Telegramme mit Glückwünschen verlesen.

Als Festredner diente Pred. A. B. Masilamahi, Sekretär der Bibelgesellschaft von Indien und Ceylon, der führend in der indischen Christenheit steht und als wahrer Zeuge Jesu Christi gilt. Seine Botschaft an die absolvierende Klasse war auf Lukas 10, 1—7 gestützt. Er betonte, wie bedeutend es sei, als Krankenschwester dem Herrn zu dienen. Seine drei Hauptgedanken waren: 1. Er sandte sie aus, 2. Er sandte sie aus als Engel, 3. Er sandte sie aus als Lämmer unter Wölfe. Dann sprach eine der Absolventen, Frau Kamala, und die absolvierende Klasse sang in Telegu das Lied „Channels Only, Blessed Master".

Der Höhepunkt kam für die Graduierten als Schw. Rosella Töws sie als Berufskrankenschwestern willkommen hieß und ihnen die Zeugnisse von Pred. Paul Hiebert, dem Vorsitzer des Indischen Medizinischen Ausschusses, überreicht wurden. Zwei Prämien wurden erteilt. Die Klasse sprach dann gemeinsam das Krankenschwesterngelübde und anschließend wurde ihnen ein umrahmtes „Florence Nightingale Gelübde" von Dr. Friesen und Frau überreicht. Pred. Ted Fast sprach das Weihegebet.

Wir beten darum, daß diese Schwestern wahre Zeugen Jesu Christi und Licht in dieser dunklen Welt sein möchten. Die meisten von ihnen bleiben für ein weiteres Jahr in Jadcherla. Eine geht ins Hospital nach Deverakonda. Wir beten und vertrauen, daß diese Ausbildung nicht umsonst ist, sondern daß sie dem Herrn Ehre bringe. Betet auch für die andern Schülerinnen, daß sie ganz dem Herrn ergeben sein könnten.

Schw. Frieda Neufeld

Diese sieben indische Krankenschwestern wurden am MBG-Krankenhaus in Jadcherla graduiert.

Verwandte und Freunde gesucht

Eine 85jährige Mutter, Katharina Neufeld geb. Teichrieb vermißt seit dem letzten Weltkrieg ihre zwei Söhne: Heinrich, geb. am 1. Nov. 1907 und Johann, geb. am 13. Mai 1912.

Sollte jemand etwas über die Gesuchten wissen, der schreibe bitte an:

USSR — РСФСР., Алтайский Край, Хабарский Район, Дегтярский с/совет, Село Дегтярка, пол. Вибе Екатерина Яковлевна.

Oder an John Görz, 2349 Clearbrook Rd., R.R. 5, Abbotsford, B.C., Canada. („Der Bote" und die „Post" wollen bitte kopieren)

Heinrich Jacob Neufeld, geb. 1898 oder 1899 in Barwenkowo, Charkowskaya Obl., Rußland, wird von seiner Schwester Agatha Neufeld gesucht. Der Gesuchte soll sich in Kanada befinden. Nähere Auskunft über Agatha Neufeld ist bei Peter Neudorf, 778 William Ave., Winnipeg 3, Man., zu erhalten. Telefon SU 3-0093.

Bage-MBG, Brasilien

„. . . und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" So sprachen einst die Engel auf Bethlehems Fluren.

Mir ist es so, daß Freude im Himmel ist über das was hier geschehen ist. Es ist Friede eingekehrt und „man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten." So möchte ich lobpreisend ausrufen.

Auf einer ordentlichen Gemeindestunde am 17. Nov. kamen alle Glieder, die sich einmal von der Gemeinde gelöst hatten, zurück zur Gemeinde. Sie traten einzeln vor die Gemeinde, erkannten, daß sie geirrt hatten und baten um Aufnahme. Die Gemeinde verzieh und reichte ihnen die Hand zur Gemeinschaft.

Ich verstehe jetzt um einen gewissen Grad tiefer das Wort aus Lukas 15, 9: „Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte!" Es drängt mich, auch euch etwas von der Freude mitzuteilen, die die ganze Gemeinde ergriffen hat.

Damit ihr unsre Freude ganz teilen könnt, muß ich wohl etwas von dem mitteilen, das der vollen Versöhnung voranging. Aus verschiedenen Aeußerungen der Geschwister war uns klargeworden, daß das Wort Gottes sich an den Herzen vieler Geschwister kräftig erwiesen hatte und daß folgedessen der Tag der vollen Versöhnung und auch des restlosen Abtretens von dem eingeschlagenen Wege anbrechen wollte. Wie haben wir da gebetet und auf den Herrn gewartet! Und dann kam der Tag. Die Gemeinde versammelte sich am 14. November zur ordentlichen Gemeindestunde. Es war vorher bekanntgegeben worden, daß die Geschwister in Bage und Umgebung, die sich von der Gemeinde gelöst hatten, zurückkommen möchten. Es war eine große Versammlung. Der Prediger der Gruppe, die zurückkommen wollte, war Br. J. Penner. Er kam vorher zu C. C. Peters und meldete, daß die Ausgetretenen nur als Gruppe zurückkommen und auch nur so aufgenommen sein wollten. Doch wir sagten ihnen: So wie wir die Schrift kennen und verstehen und wie die Praxis der MBG ist, treten alle, die zur Gemeinde gezählt sein wollen, einzeln vor die Gemeinde und werden einzeln als Glieder aufgenommen. Verbindet sich aber eine Gemeinde mit der andern, dann sind wir auf dem Wege der Konferenz. Das konnte die Gruppe aber nicht verstehen.

Während wir in der Bibelschule mit der Gruppe verhandelten, war die Gemeinde im Gotteshaus beisammen. Ich ging zu den Geschwistern, wir sangen, beteten und sprachen von dem Riß, der überbrückt werden sollte. In der Bibelschule aber, wo die ausgetretene Gruppe zusammen war, gingen die Wellen hoch. Es war zu einer warmen Debatte gekommen. Während dieser Debatte wurde uns zweierlei klar: 1. die ausgetretenen Geschwister fühlten in ihrem Herzen, daß sie nicht auf dem rechten Wege seien, 2. sie konnten einer gewissen innern Unruhe nicht Herr werden. Es war nur menschlich, daß gewisse Glieder während der Durchsprache in die Vergangenheit zurückgreifen wollten, um von dort Erklärung für ihr Vorgehen und ihre Stellungnahme zu bringen. Wir aber hielten unentwegt fest an dem Grundsatz: Wir sprechen nicht von der Vergangenheit, d.h. von all dem Schweren, das in Verbindung mit dieser Trennung gewesen ist. Wir stehen auf Golgathas Boden und wollen vergeben und um Vergebung bitten.

Inzwischen hatte auch die Gemeinde im Gotteshaus vor dem Herrn gestanden. Sie schickten 3 Brüder zur Bibelschule und ließen den Geschwistern sagen: Wir haben gesündigt, das erkennen wir vor dem Angesichte des Herrn. Bitte, verzeiht uns! Dann bitten wir euch weiter: Kommt wieder zurück zu uns und zwar auf biblischem Wege.

Was wir nicht erreichen konnten, das tat der Geist Gottes. Jetzt erkannten die Geschwister, die sich von der Gemeinde gelöst hatten, daß auch sie gesündigt hatten. Sie ließen los und traten nun einzeln vor die Gemeinde. Sie bekannten ihre Schuld, baten um Vergebung und baten um Aufnahme in die Gemeinde. Und dann kam die Versöhnung, die Vergebung und die Aufnahme. Ach, wie klang es so lieblich: „Herz und Herz vereint zusammen sucht in Gottes Herzen Ruh."

Wenn ich euch, Geschwister, dieses melde, dann tue ich es mit freudigem Herzen. „Freuet euch mit uns, denn wir haben den Groschen gefunden, den wir verloren hatten!" Und nun ist unsre Bitte an euch: Betet für uns, damit die Versöhnung der Boden bleibe, auf dem wir Gottes Reich weiterbauen werden.

Zum Schluß noch eine Bemerkung: Die Ordnung in unsrer Konferenz erfordert es, daß wir kurz und klar melden, daß die Gemeinde, die einmal von den Ausgetretenen aus unsrer Gemeinde in Bage gegründet wurde, nicht mehr existiert.

Es grüßen euch im Namen der neuvereinten Gemeinde zu Bage, Brasilien, euer geringer und dankbarer Bruder

Heinrich Ekk, Gemeindeleiter, und euer geringer und ebenfalls dankbarer Diener im Weinberge des Herrn

Cornelius C. Peters

Vila Guaira bei Curitiba, Brasilien

Am 9. November d.J. war im MBG-Bethaus zu Vila Guaira ein Gesang- und Musikabend. Trotz des Regenwetters waren viele Zuhörer erschienen. Dirigent Gerhard Neufeld las Ps. 150 zur Einleitung. Die Versammlung sang stehend „Großer Gott, wir loben dich". Die Musikabteilung des Bibelinstituts, Sänger der MBG-Konferenz in Brasilien so wie auch Sänger aus der Schwestergemeinde trugen eine biblische Oratorio-Kantate „Die Stadt Davids" unter der Leitung von Lehrer Gerhard Wall vor. Dieses Programm wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Sonntag, am 10. November, feierten wir als MBG zu Vila Guaira ein Ordinationsfest. 3 Geschwisterpaare wurden zum Dienst eingesegnet. Geschw. Hans Heinrichs und Geschw. Aron Boschmanns als Diakone; Br. Peter Wiens als Prediger in der Mission. Er und Frau tun ihren Dienst unter Deutschsprechenden im Staate Santa Catarina. Nach der Begrüßung von Lehrer H. W. Dück sang die Versammlung „Gott ist gegenwärtig".

Pred. Hans Görz sprach über Apg. 11, 19 und Apg. 13, 1—3. Er wies auf die Stellung der Gemeinde zum Diener hin. Missionar Franz Heinrichs sprach über den Predigerdienst nach Ev. Joh. 12, 26. Er unterstrich den Gegenstand, die Freiwilligkeit, die Bedingungen und Belohnung des Dienstes für den Herrn. Lehrer H. C. Born richtete ein Wort an die Diakone in der Gemeinde nach Apg. 6, 1.68 und Apg. 8, 5. Er betonte die Werke des Glaubens, der Kraft und Ueberzeugung, die sich durch die Brüder auswirken können und sollen.

Lehrer Franz Peters hatte die Aufgabe ein Wort an die Frauen der Diakone und Prediger nach 1. Mose 2, 20 und 1. Mose 3, 16 zu richten. Er wies auf die ernste und wichtige Aufgabe der Frau als Gehilfin des Mannes in Gemeinschaft, im Wandel und im Dienst der Seelsorge hin.

Lehrer H. W. Dück richtete nun die Fragen zur Ordination an die Gemeinde und an die Geschwister selbst, die mit einem klaren Ja beantwortet wurden. Dann folgte die Einsegnung und Begrüßung der ordinierten Geschwister von Vertretern der Gemeinde, der Mission und Konferenzleitung. Die ordinierten Brüder dankten für das Vertrauen, das die Gemeinde ihnen schenkte, und wollen nach Kräften der Gemeinde und sonstwo dienen. Das Fest wurde durch Chor- und Gemeindegesänge verschönert. Wir wurden reichlich gesegnet.

L. Peters, Korr. der MBG

Aus Leserbriefen

Clearbrook, B.C.

Es diene allen Freunden und Geschwistern meines Mannes, John J. Braun, jetzt wohnhaft an Tims Rd., Clearbrook, Box 686, zur Nachricht, daß er seit Anfang September schwerkrank liegt an Adernverkalkung und Magenleiden. Er kann jetzt nichts mehr essen und wird sehr schwach. Er ist seit dem 20. November im Abbotsford-Hospital zur Untersuchung. Ob unsere Geschwister Heinr. Brauns, John A. Töws, Gerhard Hüberts, Winnipeg, und John Willms, Gem, Alta., es wissen? Wir dachten, dieses wäre der schnellste Weg, es allen wissen zu lassen.

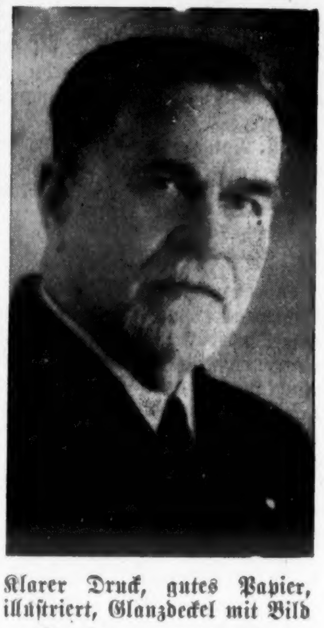
Grüßend, Frau John J. Braun

Die Lebensgeschichte des bekannten Predigers und Lehrers

A. H. UNRUH

geschrieben von

Prediger H. P. Töws



Klarer Druck, gutes Papier, illustriert, Glanzdeckel mit Bild

Preis nur $1.50

Portofrei, wenn „money order" mit der Bestellung eingeschickt wird.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von einer Christian-Press Agentur:

In Britisch Columbia: **Derksen's Christian Supply House**, Clearbrook. — **George F. Warkentin**, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180.
In Ontario: **John H. Boldt**, 471 Niagara St., St. Catharines. — **Jakob Epp**, 110 Erie So., Leamington. — **Mission Bookshop**, 10 Griffin Ave., Kitchener, Ont.
In Alberta: **J. Dueck**, Box 176 und **Economy Corner**, Box 179, Coaldale, Alta.
In Manitoba: **Miss M. Giesbrecht**, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan. — **Bible Book Shop**, Box 505, 330 Main St., Winkler, Man.

Brown's Drug Store

* * *

Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1175 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

ABE GOERZ
R.M.G.
Deutschsprechender registrierter Masseur
Massage Clinic
460A Frederick St., Kitchener, Ontario — Bus. Tel. 743-3552

Dr. A. J. Neufeld
und
Dr. C. Derksen
Ärzte und Chirurge
Empfangsstunden:
Montag bis Freitag
2 bis 5 Uhr nachmittags
Office-Telefon:
WH 3-7519
903 Boyd Bldg., Winnipeg

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Dr. D. H. GOERZ
D.M.D.
Deutschsprechender
ZAHNARZT
MORDEN MEDICAL CENTRE
Morden, Man.
Tel.: 822-5506

Martens, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Bldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns
Dr. P. Friesen und Dr. H. T. Dirks
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. T. Dirks SP 2-5256
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Der Weihnachtsbaum

Erzählung von I. E.

Wißt ihr auch, daß die Sitte, einen Weihnachtsbaum zu schmücken, noch gar nicht so sehr alt ist? Die Urgroßeltern unserer Großeltern konnten sich aus ihrer Kinderzeit, vor etwa 200 Jahren, noch gut daran erinnern, daß es zu Weihnachten wohl Lieder und Kerzen, den festlichen Kirchgang, Geschenke für die Kinder, vor allem aber gutes Essen und viel Kuchen gegeben hat. In den südlichen Gegenden von Deutschland stellte man gern die Krippe auf, mit Maria und Josef, den Hirten und Engeln, oft in sehr schön geschnitzten Figuren. Aber auf den Gedanken, einen Waldbaum ins Zimmer zu holen und mit Kerzen zu bestekken, war noch keiner gekommen.

Vor mehr als anderthalb Jahrhunderten war, wie so oft, eine schwere Zeit in Deutschland. Die Franzosen unter ihrem Kaiser Napoleon hatten das ganze Land eingenommen. Nicht nur politische Unterdrückung, auch Hunger und Armut herrschten überall. Viele Familien hatten ihre Heimat verlassen müssen, vom Krieg vertrieben oder von der feindlichen Besatzung verfolgt. Niemand konnte sich sicher fühlen, niemand wurde seines Lebens froh.

Zu den Vertriebenen gehörte eine Frau aus Thüringen, deren Gut durch den Krieg zerstört worden war. Ihr Mann hatte als Offizier mitgekämpft und war in Gefangenschaft geraten. Sie wußte nichts von ihm und war mit ihren fünf Kindern nach Berlin geflüchtet, wo sie herstammte. Dort lebte sie mit den Kindern in einer ärmlichen Dachwohnung von dem wenigen, das sie noch besaß, und dem, was sie durch Handarbeit verdienen konnte. Von Tag zu Tag hoffte sie, ihr Mann möge aus der Gefangenschaft zurückkehren. Dann würde er gewiß das Rechte unternehmen, um wieder zu seinem Eigentum zu kommen. Aber vorläufig waren die Verhältnisse noch zu ungewiß, als daß ihr jemand hätte helfen können.

Die Kinder hatten sich leicht in das neue Leben gefunden. Die beiden ältesten Jungen gingen zur Schule und fanden bald Freunde. Das zweijährige Jüngste war noch zu klein, um die Veränderung zu bemerken. Die achtjährige Elisabeth Charlotte aber, Lieselott genannt, mußte der Mutter schon tüchtig helfen und zugleich auf den fünfjährigen Dietrich aufpassen. Sie tat es gern, und auch die großen Brüder verrichteten morgens vor der Schule und abends willig ihr Teil der ungewohnten Hausarbeit. Das einzige, was die Kinder wirklich entbehrten, war der freie Auslauf in Wiesen und Wälder, an den sie gewöhnt waren.

Die Mutter erkannte das bald, und als der Spätherbst noch einmal milde, sonnige Tage brachte, schickte sie Lieselott und das Brüderchen am Nachmittag auf die Straße hinunter. „Lauft ein bißchen! Vielleicht findet ihr ein Eckchen Wald," sagte sie. Die Kinder hielten das für einen Scherz. Denn wo sollten sie hier mitten in der Stadt Wald finden! Zwar hatte Berlin damals noch längst nicht so viele Häuser und gepflasterte Straßen wie heute, sondern noch Gärten und Höfe überall zwischen den Mauern — aber Wald? Dennoch gehorchten die beiden und zogen Hand in Hand durch die Straßen, um den Wald zu suchen.

Und sie fanden ihn! Mit einem Male standen sie an einem breiten, prächtigen Tor, hinter dem sich, kaum einen Steinwurf entfernt, ein mächtiger Wald erhob. Die Soldaten, die am Tor Wache hielten, lachten über das Staunen der Kinder und erlaubten ihnen hineinzugehen, um das Wunder näher zu betrachten. Das sei der Tiergarten, sagten sie, und das Tor heiße das Brandenburger Tor. Tiergarten? Lieselott sah doch, daß es kein Garten war, sondern ein richtiger Wald. Sie faßte den kleinen Dietrich fester an der Hand und ging mit ihm zwischen die mächtigen grauen Säulen der Buchenstämme hinein, über den raschelnden Blätterteppich, in dem ihre Füße versanken, immer weiter. Erst als der Himmel zwischen dem kahlen Gezweig rötlich schimmerte, dachten die Geschwister an Heimkehr. —

Von nun an hatten Lieselott und Dietrich etwas, auf das sie sich täglich freuen konnten. Als sie Mutter versprachen, nicht zu tief in den Wald zu laufen und sich vor Dunkelwerden auf den Heimweg zu machen, durften sie jeden Nachmittag hinaus, sobald die Hausarbeit getan war. Da draußen sammelten sie Bucheckern und Eicheln, stöberten in Kininchenlöchern und vergaßen alles: die fremde Stadt, das traurige Gesicht der Mutter und oft genug auch fast die Heimkehr.

An einem dieser Nachmittage geschah es, daß sie den Studenten trafen. Er saß auf einem gefällten Buchenstamm und schrieb in einem Büchlein. So behaglich saß er da in der schon rauhen Luft, als beschiene ihn die Maisonne. Nur daß er den Kragen seines braunen Ueberrockes hochgeschlagen hatte, verriet, daß er überhaupt etwas vom Wetter merkte. Weil er Stulpenstiefel trug, jung war und schrieb, nannten ihn die Kinder unter sich den Studenten. Ob er wirklich einer war, erfuhren sie nie.

Als sie ihn schüchtern von fern betrachteten, blickte er freundlich auf und sagte: „Sieh an! Brüderchen und Schwesterchen!"

„Woher wissen Sie das?" fragte Lieselott schnippisch.

„Das sieht man doch gleich," erwiderte der Student. „Paß nur auf, daß dir das Brüderchen nicht als ein Rehkälbchen davonspringt!"

„Das ist doch bloß ein Märchen!"

„Was du nicht sagst! Kennst du es schon? "

Lieselott nickte heftig. „Die Babette hat es uns erzählt, abends vor dem Einschlafen. Aber die Mutter sagt, es ist alles nicht wahr, und so was gibt es nicht."

Nein, so was gibt es nicht," bestätigte der Student ernsthaft. „Aber warum könnte es nicht trotzdem wahr sein?"

Darauf wußten die Kinder keine Antwort, noch weniger, als er sie fragte, ob sie am Ende in den Wald gekommen seien, um Erdbeeren zu pflücken. Erdbeeren im Winter! Darüber konnten die Kinder vom Lande nur lachen. Da erzählte der Student ihnen von den drei Haulemännchen im Walde, die das arme Mädchen im papiernen Kleid für sein gutes Herz dadurch belohnten, daß sie es unter dem Schnee die schönsten reifen Erdbeeren finden ließen. „Du erzählst fein, viel schöner als die Babette!" lobte Dietrich der wie verzaubert zugehört hatte. Lieselott sagte nichts, sie hätte gern um noch ein Märchen gebeten, aber sie wagte es nicht.

Da rief der Student: „Es wird ja schon dunkel! Schnell, ich bringe euch zum Stadttor, sonst kommt ihr nicht mehr hinein!" Er schien den Wald noch besser zu kennen als die Kinder, denn er eilte ihnen mit großen Schritten voran, querhindurch, half ihnen über Gräben und Gestrüpp und führte sie in wenigen Minuten bis zum Waldrand. Das Tor sollte gerade geschlossen werden. „Lauft schnell hin", sagte er. Sie gehorchten und schlüpften gerade noch hinein. Als sie zurückblickten, war der Student verschwunden. Hatte er denn nicht mit in die Stadt gewollt? Wo war er nur geblieben?

Die Mutter war ein wenig erschrocken, als die Kinder von dieser Begegnung erzählten. „Ein Student, sagt ihr? Warum treibt er sich bei solchem Wetter im Walde herum?" Die Kinder fanden es nicht weiter merkwürdig und schon gar nicht unheimlich. Ihr neuer Freund schien im Wald geradeso zu Hause zu sein wie seine Haulemännchen. Sie freuten sich schon darauf, ihn wieder zu treffen und neue Märchen zu hören.

Nun kamen sie aber viele Tage lang nicht mehr in den Wald, denn der Winter begann mit Stürmen und Regengüssen. Endlich, als am Tage vor Weihnachten die Sonne durchbrach und auf eine leichte Schneedecke schien, erlaubte die Mutter den beiden zum ersten Male wieder, hinauszugehen.

Sie hatten kaum mehr darauf gehofft und waren dennoch nicht erstaunt, ihren Freund wiederzutreffen, als sie etwas tiefer in den Wald hineinkamen. Diesmal saß er nicht da und schrieb, sondern sammelte Fichtenzapfen und Späne auf ein blaues Taschentuch, das er über einen Baumstumpf gebreitet hatte. Als Dietrich mit einem Jubelruf auf ihn zulief, schrak er zusammen und blickte auf mit Augen, die nicht dem heiteren Märchenerzähler von neulich zu gehören schienen. Als er aber die Kinder erkannte, lachte er und schien der alte. „Willst du damit deinen Ofen heizen?" fragte Dietrich und zeigte auf die gesammelten Zapfen. „Wohnst du denn hier im Wald?"

(Fortsetzung folgt)

Nachdenkliches

Schlangen verzehren ihre .... Beute ungeteilt

Schlangen beißen an ihrer Beute nicht etwa Stück für Stück ab, um sie zu verzehren, wie andere Tiere es tun, sondern sie verschlingen sie in einem Stück. Riesenschlangen können auf diese Weise ausgewachsene Antilopen verzehren. Ihr Leib dehnt sich dabei unwahrscheinlich weit.

Oft kann man noch an der Form des Schlangenleibes das verschlungene Opfer erkennen. Die Verdauungssäfte zersetzen das Tier dann im Verlauf einiger Tage.

*

Kann man Lokomotiven leichter bauen?

Natürlich könnte man das, aber die Nachteile sind größer als die Vorteile. Die Räder der Lokomotive müssen auf den Schienen haften, sie dürfen nicht durchrutschen beim Fahren. Diese erforderliche Reibungskraft zwischen Rädern und Schiene wird nur durch das Eigengewicht der Lokomotive erreicht. Je schwerer der Zug ist, um so größer muß das Gewicht der Lokomotive sein, die ihn zieht.

Weihnachtliche Bilderbuecher

Aus dem Leben Jesu. 12 farbige Bilder nach Schnorr v. Carolsfeld mit Texten von Samuel Spoerri in großer Druckschrift. Dieses neue Bilderbuch beginnt mit der Weihnachtsgeschichte und eignet sich vorzüglich als Verteilheft. Farbig .... **35¢**

Die liebe Weihnachtszeit. Sofie Schieker-Ebe. Mehrfarbiges weihnachtliches Bilderbuch mit Bildern von Brunhilde Trautwein. Steifer Halbleinen-Einband. **$1.45**

Das Heil der Welt. Weihnachtliches Bilderbuch nach Schnorr von Carolsfeld. Auseinanderklappbar zum Aufstellen **35¢**

Gifts for Baby Jesus. Sylvia Tester. Biblisches Bilderbuch der Weihnachtsgeschichte für die Allerkleinsten. Kurze Unterschriften in englischer Sprache. .... **49¢**

The Baby Jesus. Malbuch mit Aufstellkrippe .... **15¢**
12 Stück .... nur **$1.50**

Vom Hirtenfeld zum Heil der Welt. Peter van Woerden erzählt die Weihnachtsgeschichte mit Anwendungen für Kinder. Mit Bildern .... **75¢**

Portofrei, wenn "money order" die Bestellung begleitet.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Das ernste Ringen um die reine Gemeinde

Nr. 19 einer Serie von Vorträgen über den 1. Korintherbrief
Prediger D. Ewert spricht über

Das Hohelied der Liebe Text: 1. Kor. 13. (Schluß)

II. Das göttliche Wesen der Liebe (Verse 4—7)

A. Ihre Grundeigenschaften (Vers 4a)

Die Liebe ist langmütig und freundlich. Sie hat mit andern Geduld, ist nicht hart, nicht rachsüchtig. „Freundlich" kann in Deutsch falsch verstanden werden; hier geht es nicht um die freundliche Miene sondern um ein liebreiches Wesen. Ignatius schreibt auf dem Wege nach Rom an die Trallier in Kleinasien und hebt die Freundlichkeit ihres Bischofs hervor. So tief ist er durch seine Milde beeindruckt worden, daß er bekennt: Was mir fehlt, ist Freundlichkeit, durch die der Fürst dieser Welt überwunden wird.

B. Ihre Einstellung (Verse 4b—6)

Es werden nun eine Reihe von Eigenschaften genannt, die der Liebe feindlich entgegentreten:

1. Neid. Wo wir etwas begehren, das andere haben, und unglücklich sind, daß sie es haben und nicht wir, da verstößt man gegen die Liebe.

2. **Stolz.** Diese Untugend wird hier durch drei Begriffe erläutert. Einmal, wird hier das Prahlen und Großtun verurteilt. „Treibt nicht Mutwillen" dürfte man übersetzen: prahlt nicht, bläht sich nicht auf (ist kein Windbeutel). Der Stolz führt zu Blähungen. Die Sünde hat einen Mangel in unserm Seelenleben bewirkt und der Mensch versucht nun, diese Leere zu verdecken durch Selbstlob und Prahlerei. Jedoch da, wo Gott das Leben ausfüllt, haben solche Untugenden keinen Platz. Stolz führt zu ungebührlichem Handeln. „Aschemoneo" heißt, nicht rücksichtslos handeln, den andern nicht in unwürdiger Weise zu behandeln. Es mangelt bei vielen an Feingefühl, aber wer sich in der Liebe übt, wird sich auch bemühen, andern gegenüber sittsam und respektvoll zu sein.

3. **Selbstsucht.** Ein starker Feind der Liebe ist die Selbstsucht. Es war dieses offensichtlich das Grundproblem der Korinther. Die Parteisucht wie auch die Unordnungen im öffentlichen Gottesdienst stammten von der Selbstsucht. Sie ist auch unser Grundproblem.

4. Bitterkeit. Die Liebe läßt sich nicht erbittern, sie trägt das Böse nicht nach. In diesem letzten Satz haben wir ein Bild aus der Buchführung genommen. Wo die Liebe fehlt, da trägt man das Böse in das Gedächtnisbuch ein, man führt Rechnung und vergißt es nicht. Es ist eine heilige Kunst, die nur von der Liebe kommt, das Böse, das uns im Leben zustößt, zu vergessen.

5. **Bosheit.** Die Liebe freut sich nicht über das Unrecht. Unsere Tageszeitungen sind zum Teil deshalb so populär, weil sie das Häßliche, das in der menschlichen Gesellschaft zu finden ist, vor die Augen der Oeffentlichkeit ausbreiten. Die Liebe freut sich nicht über das Fallen des Nächsten. Manche haben großen Genuß an bösen Gerüchten über andere. Die Liebe ist im Bunde mit der Wahrheit.

C. Der Großmut der Liebe (Vers 7)

Nach einer Reihe negativer Ausdrücke kommen jetzt die positiven, und zwar 4 an der Zahl:

1. Die Liebe **trägt** alles. Der ursprüngliche Sinn des Wortes „stego" (tragen) ist eigentlich „decken", d.h. sie deckt alles zu. Es liegt auch noch der Sinn des „Schützens" in dem Wort. Die Liebe schützt den Nächsten, entschuldigt ihn. Spurgeon soll einmal gesagt haben, daß die Liebe vor einer Schwachheit des Nächsten mit dem Finger auf den Lippen steht, sie deckt der Sünden Menge.

2. Sie **glaubt** alles. Sie ist glaubensvoll, d.h. vertrauensvoll. Nicht, daß sie all dem Unsinn, der an ihr Ohr dringt, glaubt, denn hier geht es um unser Verhältnis zum Nächsten. Die Liebe vertraut sich dem Nächsten an, ist nicht voller Verdacht, liest nicht falsche Motive in des Nächsten Worte und Handeln hinein. Besser hundertmal enttäuscht zu werden, als voller Mißtrauen zu sein.

3. Sie **hofft** alles Die Liebe hat einen Blick für die Gnade Gottes. Wenn sie Böses hört, hofft sie, daß es nicht ganz so schlimm sein wird. Wenn jemand gefehlt hat, verwirft sie ihn nicht als hoffnungslos, sondern vertraut der Gnade Gottes.

4. Sie **duldet** alles. Ursprünglich bedeutet das Wort „hypomoneo", unter der Last zu bleiben. Man kann dieses bei Eltern beobachten, die alles Mögliche für ihr Kind getan haben, um dann mit Undank gelohnt zu werden. Trotz aller Beleidigung verwerfen sie ihr Kind aber nicht.

III. Die ewige Dauer der Liebe (Verse 8—13)

A. Die apostolische Bestätigung (Verse 8—10)

„Die Liebe fällt nie hin" hieß es ursprünglich in der Lutherbibel. Das ist buchstäblich übersetzt. „Die mächtigsten Fluten vermögen die Liebe nicht auszulöschen und Ströme sie nicht wegzuschwemmen" sagt der Prediger Salomos (8, 7). Die charismatischen Gaben — Prophetie, Zungenreden, Erkenntnis — hat der Herr der Gemeinde für diese Zeit gegeben, um die Gemeinde zu bauen, aber wenn ihre Zeit um ist, sind sie nicht mehr nötig.

Ganz anders ist es mit der Liebe. Sie ist keine zeitliche Provision, sondern ein Stück himmlischer Vollkommenheit, ein Strom aus dem göttlichen Liebesmeer. Sie war da ehe die Welt war und wird auch sein, wenn die Welt vergangen ist.

Weil nun die Geistesgaben diesem Aeon (Zeitalter) angehören, in dem ja alles unvollkommen ist, sind sie auch unvollkommen. Gott hat uns nur ein Stück von dem offenbart, das noch zu erkennen wäre, und nicht einmal das Offenbarte erkennen wir vollständig. Unsere Erkenntnis ist im besten Fall nur ein matter Lichtstrahl im Vergleich zur Enthüllung des ewigen Lichts, die uns erwartet. Deshalb ist auch unsere Predigt nur Stückwerk. Die Geistesgaben sind nur Landkarten, die uns helfen, das Ziel zu erreichen, aber wenn wir erst am Ziel sind, werfen wir sie weg.

B. Die praktische Beleuchtung (Verse 11 und 12)

Einmal wird die ewige Dauer der Liebe dadurch beleuchtet, daß die andern Gaben in ihrer ganzen Vergänglichkeit geschildert werden (V. 11). Das Kind spricht, denkt und urteilt wie ein Kind. Es kann nicht denken, sprechen, urteilen wie ein Erwachsener. So ist es auch mit der Gemeinde, sie ist noch im Kindesalter, ist unreif. Aber gerade so, wie der Mann das Kindische ablegt, wenn er größer wird, so wird es der Gemeinde ergehen, wenn sie durchs Tor der Vollkommenheit eingeht. Dann läßt sie die Gaben des Geistes zurück, aber die Liebe bleibt.

Die Vollkommenheit der Liebe wird dadurch hervorgehoben, daß er sie mit der Unvollkommenheit der Gaben vergleicht. Wer sich seiner Einblicke in Gottes Ratschluß rühmen will, der soll nicht vergessen, was Paulus hier sagt, nämlich, daß wir mittels eines Spiegels in die geheimnisvollen Umrisse der göttlichen Offenbarungen hineinschauen. Die Metalspiegel jener Zeit gaben im besten Fall ein unklares Bild wieder. Hier auf Erden bleibt vieles unbeantwortet; niemand hat alles Licht über jede Frage. Aber wenn wir erst „prosopon pros prosopon" (Angesicht angesichts Angesicht) schauen werden, wird uns alles klar sein. Die Bürgschaft dafür ist, daß Gott uns erkannt hat, d.h. er hat uns erwählt, hat uns angenommen, wir sind sein.

C. Die feierliche Betonung (Vers 13)

Das Kapitel schließt mit einer feierlichen Betonung der ewigen Dauer der Liebe. „Nun aber bleiben" — nicht hier auf Erden bleiben diese drei, denn die Geistesgaben sind auch Güter für diese Zeit, sondern, im Blick auf das Jenseits, sagt Paulus, bleiben drei: Glaube, Hoffnung, Liebe; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Wir können Gott nicht vertrauen, wir können nicht auf ihn hoffen, wenn die Liebe fehlt. In Vers 7 wird uns gesagt, daß die Liebe den Glauben inspiriert und das Hoffen trägt. Diese Liebe gibt uns auch Freudigkeit am Tage des Gerichts. Amen.

75jähriges Jubiläumsfest in Winkler, Man.

Die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Winkler war die 1. MBG in Kanada. Sie feierte Sonntag, am 10. November 1963, das Jubiläum ihres 75-jährigen Bestehens.

Das Eröffnungslied war „Großer Gott, wir loben dich".

Zwei Verse standen groß vorne an der Wand: 1. Kor. 3, 11: „Einen andern Grund kann niemand legen außer Jesus Christus" und 1. Petri 3, 18: „Christus litt, auf daß er uns zu Gott führe".

Es war unser Vorrecht, zwei frühere Gemeindeleiter als Redner zu haben. Br. J. H. Quiring hatte etliche Verse aus Hebräer 12 zum Text. Er erinnerte uns daran, daß dies eine Zeit sei um zu sagen: Herr, wir haben gesündigt! zum beten: Herr, segne den ausgestreuten Samen, eine Zeit, an die zu denken; die abgeirrt sind, damit sie wieder auf den rechten Weg kommen. Wir sollen danken für alle, die gottwohlgefällig sein Werk in Winkler gefördert haben. Dies ist auch eine Zeit, da wir unseren Bund mit Gott erneuern.

Der Chor sang: „Wenn je ich dich liebte, mein Jesu, ist's jetzt".

Br. G. D. Pries ließ das Lied singen „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Er sprach dann anhand von drei Bibelversen über „Gottes Gnade in der MBG in Winkler".

Die 75 Jahre teilen sich in 3 Perioden: 1888—1897, die Zeit der Entstehung. Für diese Periode paßt Eph. 1, 3: „Gelobt sei Gott, der uns gesegnet hat". 1897—1947 war eine Zeit der Erweiterung. Missionare wurden ausgeschickt; die Einwanderung machte sich bemerkbar und die Bibelschule entstand. Hier können wir sagen: „Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade". 1947—63 waren Jahre des Ausbauens. Ein neues Gotteshaus wurde gebaut, der Camp in Burwalde wurde angefangen und immer wieder spornte uns der Vers an: „Ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist."

Das Wetter war an diesem Festtage sehr schön. Viele Auswärtigen nahmen Teil an den Segnungen. Wir empfanden was Br. Pries erwähnte: Bei so einem Fest fehlen uns die Väter.

Abends brachte Lehrer Frank Brown einen geschichtlichen Ueberblick von unsrer Gemeinde. Er hatte auch ein Jubiläumsbuch angefertigt und dieses wurde in den Pausen verkauft.

Die Brüder A. A. Kröker, Winnipeg, A. H. Voth, Morden, A. J. Banmann und J. J. Warkentin brachten ein Gespräch, in dem sie Erfahrungen und Begebenheiten erzählten, die ihre Väter gemacht hatten als die Gemeinde gegründet wurde.

Schw. Lena Warkentin (Missionarin) gab ihr Zeugnis. Grüße von auswärtigen Gemeinden und Personen wurden vorgelesen. Es folgten persönliche Grüße von Pred. A. A. Hyde, Kronsgart, und Pred. Frank Friesen, Morden.

Eine interessante Nummer war ein freiwilliger Gesang „Wirkt für Jesus" von Sängern, die einst gesungen hatten, als Br. J. A. Kröker den Chor leitete. Das war eine erfreulich große Gruppe. Vielen ist dieser Bruder zum Segen gewesen und seine Werke folgen ihm nach.

Br. Lenzmann, als gegenwärtiger Leiter, brachte die Feier zum Abschluß, indem er kurz über „Einen Blick in die Zukunft" sprach.

Frau John J. Janzen, Korr.

Vorweihnachtliche Freude für Kinder!

Adventskalender. Aehnlich wie das Adventshäuschen aber mit Bildchen und Glitter.
— Große Ausführung .... 50¢

Christliche Adventskalender. Mit transparenten Bildern und Bibelversen auf der Rückseite der Fensterchen.

— Kommet, das liebliche Kindlein zu schauen! .... 75¢

— Laßt uns gehen nach Bethlehem. .... 75¢

*

Adventshäuschen. Zum Aufstellen. Vom 1. Advent bis Weihnachten wird täglich ein Fenster geöffnet und zu Weihnachten die Tür.

Transparentes Papier in den Fenstern zum Beleuchten mit Kerze oder elektrisch.

— Mittlere Ausführung .... 75¢

— Kleine Ausführung .... 55¢

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvn St., Winnipeg 5, Man.

Frauendienst

Ein Wort über Heim und Familie

Zur Grundlage etlicher Gedanken und Ausführungen möchte ich auf Mark. 10, 6—9 und auf 2. Tim. 1, 3—7 hinweisen.

Die Umstände der heutigen Zeit erheischen die Notwendigkeit einer Neorientierung im Heim- und Familienleben. Verschiedene Fragen und Probleme unseres täglichen Lebens in Haus und Familie müssen immer wieder im Lichte des heiligen Gotteswortes beantwortet und gelöst werden. Gehen wir einmal etwas auf diese Gedanken ein.

Unser Wort aus Markus lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die von Gott eingerichtete Ordnung — „ein Mann und ein Weib" — „nicht zwei, sondern ein Fleisch". Das starke, grobe Männliche verbindet sich mit dem schwächeren, zärtlichen Weiblichen zu einer Einheit. Diese muß auch bleiben, denn sie ist von Gott verordnet. Und wo diese Einheit zwischen Mann und Frau bleibt, da erhalten die Kinder eine richtige Pflege, eine gute Erziehung und Entwicklung, und das Resultat ist schließlich — eine blühende Gemeinde, ein gesundes Volk, eine starke Nation.

Es ist aber nicht nur eine biologische Einheit, die man anstreben soll, sondern eine geistliche Gemeinschaft, die zur Ergänzung in sämtlichen Lebensäußerungen dient: im Denken und Fühlen; in Freude und Leid; in Glaube und Gemeinschaft. Pestalozzi hat gesagt: „Solche Gemeinschaft ist köstlicher als alle Schönheit der Erde." Das ist der solide Grund eines Heims. In solchen Heimen wachsen Persönlichkeiten auf.

Nun möchte ich das Heim aber nicht mit einem Garten oder sogar mit einem Treibhaus vergleichen, wo es sich nur um Wachsen handelt. Diese Persönlichkeiten finden in so einem Heime auch die richtige Wertung. Es ist die gegenseitige Herzlichkeit und Wärme in einer Familie, die den Mitgliedern den Wert einer Persönlichkeit immer wieder vor Augen führt. Und da handelt es sich nicht nur um leibliche, physische, finanzielle Werte. Nein, es handelt sich um ein liebliches, warmes geheiligtes Verhältnis der Familienglieder zueinander, das mit keinem Silber oder Gold verglichen werden kann. Bei Erkrankung eines Kindes rechnen die Eltern nicht mit den Unkosten und Ausgaben, die durch die Heilung entstehen könnten. Das Kind ist ihnen mehr wert als alles Geld und Gut. Hier werden ganz andere Werte eingeschätzt.

Das Heim ist die bedeutungsvollste Bildungsanstalt für das Kind. Hier werden die Grundlinien der Charakterbildung gezogen. Da lernt man Anerkennung, Kooperation; man lernt Geben und Nehmen — ja Abgeben, Aufgeben, Nachgeben. Man lernt Verantwortung und Pflichterfüllung; Führen und Folgen; Abbitten und Verzeihen — Gutmachen, was man verdorben hat. Da gibt es verschiedene Lehrer: Vater, Mutter, Brüder und Schwestern. Ja, es gibt wohl kaum eine zweite Institution mit so viel Bildungsmöglichkeiten.

Aus solchen wohlerzogenen Familien kommen auch vielversprechende Kräfte, die die christlichen Gemeinden positiv beeinflussen. Hier wird Gottes Wort gelesen; hier pflegt man Gebetsgemeinschaft; hier herrscht die Einigkeit im Geist. Aus zerrissenen Familien kann wohl kaum ein Reichsgottesarbeiter kommen.

Es gibt heute aber viele Gefahren, die in christliche Heime eindringen. Aus Mangel an Raum darf ich hier nur einige nennen. Fortschritt und Entwicklung in Industrie und Technik haben es bewirkt, daß Eltern und Kinder selten zu derselben Zeit zu Hause speisen etc. (Ein allmähliches Entfremden in der Familie.) Die verschiedenen Organisationen tragen zur Zersplitterung der Familie bei. Vater, Mutter, die ältesten Kinder — alle gehören irgendeinem Klub, Komitee oder Organisation an. Sie sind selten an den Abenden zu Hause und finden keine Zeit, sich im Kreise der Familie zu amüsieren. Fast jede Stadt hat ein Kino, wo die Kinder Ersatz für die Familienunterhaltung finden. Das Auto separiert die Familie viele Kilometer in wenigen Stunden. So geht ein jeder seinen Weg, seinen Interessen nach, und man hat anstatt Einheit Verschiedenheit und endlich Verfall.

Das Heim wird immer mehr die Zielscheibe des Bösen. Die Angriffsmittel kommen in vielen Fällen ohne Widerstand ins Haus hinein und werden von Klein und Groß begierig aufgegriffen. Man denke nur an die Bildzeitung, das Radio und T.V. Selbstverständlich sind sie heute schon fast unentbehrlich. Wo aber nicht strenge Kontrolle darüber herrscht, haben sie einen verheerenden Einfluß.

Alles dieses muß dann seine Folgen haben. Des Vaters Autorität geht verloren; er ist kein Patriarch mehr. Der Einfluß der Mutter wird abgeschwächt. Die Kinder offenbaren Freiheit und Zügellosigkeit. Jegliche Form von Kontrolle ist verlorengegangen. Einheit hat dem Individualismus den Platz eingeräumt. Und was ist das Resultat? Chaos und Anarchie.

Wo aber der Geist Gottes die Herrschaft im Heime hat, da sieht es so aus wie bei den Geschwistern in Bethanien, wie es Lukas 10, 38 u. 39 heißt: „Und sie nahm ihn auf in ihr Haus (Martha) . . . und setzte sich zu Jesu Füßen" (Maria).

Wir wollen dem Herrn danken für christliche, gläubige, betende Eltern, die noch eine Autorität in der Erziehung der Kinder offenbaren. Wir wollen auch für gehorsame und gläubige Kinder danken, die ihren Eltern untertan sind und ihnen Freude bereiten. Ja, wir wollen weiter den Herrn bitten, daß doch mehr Einigkeit des Geistes in allen unsern Familien herrschen möge. Daraus entstehen dann auch blühende, wachsende und wirkende Gemeinden.

C. D. Töws,
z.Zt. Heidelberg, Westdeutschland

Weihnachtliche Tips

Die Stechpalme — ein Weihnachtsschmuck

Nach einer Legende stammt die Stechpalme von den Palmbäumen in Jerusalem ab. Man erzählt, daß diese Blätter aus Trauer Stacheln bekommen hätten, als das Volk „Kreuzige ihn!" rief. — Da die Stechpalme um die Weihnachtszeit noch grün ist, wird sie gern als Weihnachtsschmuck verwendet. Die leuchtend roten, kugeligen Früchte bilden einen hübschen Gegensatz zu dem dunklen Grün der Blätter. Sie sind jedoch nicht genießbar. Im Volksaberglauben gilt die Stechpalme als Abschreckungsmittel gegen Hexen, wohl ihrer Stacheln wegen. Deshalb fügt man sie auch dem Palmwedel bei, der in vielen Gegenden am Palmsonntag vor der Haustür befestigt wird.

Die Christrose blüht zu Weihnachten

Wie ihr Name sagt, öffnet sie etwa um die Christnacht ihre hübschen Blüten. Im Volksmund heißt sie auch Weihnachtsblume, Schneerose ,Eisblume und Wendeblume (von Wintersonnenwende). Wegen ihrer ungewöhnlichen Blütezeit glaubte man früher, daß sie die Kraft besitze, böse Geister zu bannen und Hilfe bei Krankheiten, besonders bei den gefürchteten Pestseuchen, zu bringen. Heute steht die selten werdende Blume unter Naturschutz. Ihre Pflanzenteile enthalten giftige Stoffe. Einer davon reizt die Schleimhäute stark, weshalb die nüchternen Wissenschaftler der Christrose den Namen Schwarze Nieswurz gegeben haben.

Die Kerzenflamme genau betrachtet

Die Kerzenflamme besteht aus drei deutlich erkennbaren Zonen. Der dunkle Kern im Innern enthält die vergasten Bestandteile der Kerze, die jedoch wegen Mangel an Sauerstoff noch nicht brennen können. Dann folgt die gelblich leuchtende Schale, in der die Gase mit dem Luftsauerstoff verbrennen. Es bleiben jedoch unverbrannte Kohlenstoffteilchen zurück, deren Aufglühen das Leuchten verursacht. Im äußersten, kaum sichtbaren Saum der Flamme ist es am heißesten. Dort verbrennt der restliche Kohlenstoff vollständig.

Kerzenschein in jedem Raum

Die echte Weihnachtsstimmung läßt sich durch viele Kerzen bis in den hintersten Winkel der Wohnung tragen: Ueberall wollen wir einen Leuchter aufstellen, damit der vielfache Glanz uns froh macht. Natürlich sollen die Kerzen schön gerade stehen, und das gelingt nur, wenn sie genau passen. Dazu ist es nötig, daß wir das unterste Ende einer Kerze in kochendes Wasser halten. Das schmelzende Wachs drücken wir dann fest in den jeweiligen Leuchter.

Weihnachtsbäume frisch erhalten

Oft kauft man seinen Weihnachtsbaum schon so lange vor Weihnachten, daß man bereits die ersten Nadeln auffangen muß, wenn er zum Schmücken ins Zimmer getragen wird. Ein Weihnachtsbaum ist ein Lebewesen, dem man Nahrung geben muß, wie jedem Blumenstrauß oder Blumentopf. Deshalb versenken wir den Baumstumpf in einen Eimer Wasser, dem wir einen Schuß Glyzerin beigegeben haben. Aus dem gleichen Grunde ist auch ein Baumständer, den man mit Wasser füllen kann. einem einfachen Holzkreuz-Ständer vorzuziehen.

Fragen Sie ihren Arzt oder Apotheker

Knoblauch ist gut für Sie!

Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung. Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams-Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung, und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Aus Leserbriefen

Box 18, New Windsor,
Maryland, USA

Ich danke herzlich für das Rußlandbilderbuch. Ich fand darin auch das Bild meiner Schwester und meines Schwagers Peter Boldt. Das Buch erweckt schöne Erinnerungen.

Wir Rußländer in Pennsylvanien haben jährlich, am 1. Sonntag im September, eine Zusammenkunft.

Ich danke für das Lied „pojmanaja ptitschka". Ich unterrichte hier eine Klasse Russisch.

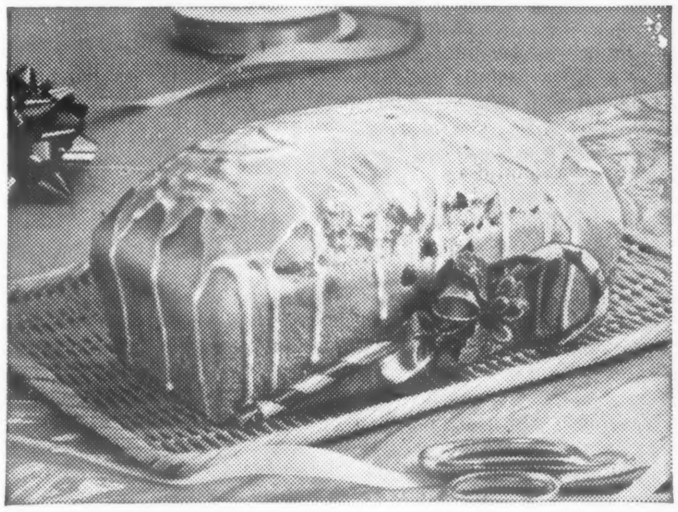
Würde mir jemand das russische Liederbuch „Gusli" mit Noten verkaufen? Bitte sehr!

Freundlich grüßt

Helena Krüger

(Wir hätten gerne Berichte von dem Treffen. — Red.)

Korinthenbrot mit Glasur



Korinthen (currants) sind die getrockneten Beeren einer kleinen, kernlosen Weintraubenart. Kanada importierte in 1962 4½ Millionen Pfund Korinthen, meistens von Australien. Früher waren sie oft hart und sandig, doch heutzutage sind sie meistens rein und saftig.

In Australien ist das Korinthenbrot sehr beliebt.

Das folgende Rezept gibt uns ein lockeres Brot, leicht gewürzt und mit reichlich Korinthen darin. Man kann auch Rosinen dazu verwenden. Es eignet sich als Dessert mit einer Fruchtspeise oder Kaffee, wie auch als Weihnachtsgabe in einer durchsichtigen Hülle verpackt.

Rezept: ergibt 2 Brote

1 Tasse Milch, ⅓ Tasse Zucker, ¼ Tasse Butter oder Margarine, ½ Tasse lauwarmes Wasser, 2 Teelöffel Zucker, 2 Päckchen Hefe, 2 Eier, geschlagen, ¾ Teelöffel Zimt, ¼ Teelöffel Muskatblüte (mace), ¼ Teelöffel Nelkenpulver (cloves), ¾ Teelöffel Ingwerpulver (ginger), ¼ Teelöffel Muskatnuß (nutmeg), ungefähr 5½ Tassen gesiebtes Mehl, 1½ Tassen Korinthen (oder mehr), gewaschen und getrocknet, weiche Butter oder Margarine.

Die Milch wird bis zum Sieden erhitzt, die ⅓ Tasse Zucker, ½ Tasse Butter oder Margarine und das Salz hineingetan und bis lauwarm abgekühlt.

Während dessen hat man 2 Teelöffel Zucker in der ½ Tasse lauwarmem Wasser aufgelöst, die Hefe darüber gestreut. Man läßt es 10 Minuten stehen und rührt dann gut durch.

Nun kommt die lauwarme Milch, die gutgeschlagenen Eier, das Gewürz und 3 Tassen Mehl hinzu. Der Teig wird geschlagen bis er glatt ist. Man gibt die Korinthen in den Teig und knetet das übrige Mehl, ungefähr 5½ Tassen, hinzu. Der weiche Teig wird auf dem Brett geknetet, bis er glatt und elastisch ist. Man legt ihn in eine eingefettete Schüssel, bedeckt ihn und läßt ihn am warmen Ort ungefähr 1¼ Stunden gehen. Dann stößt man den Teig herunter und teilt ihn in 2 Teile. Jede Portion wird zu einem Laib geformt und in eine eingefettete Brotform (8½ mal 4½ Zoll) gelegt. Die Oberfläche wird mit weicher Butter oder Margarine bestrichen. Man läßt den Teig noch einmal gehen, ungefähr 1 Stunde, bis er sich verdoppelt hat. Das Brot wird im mittelheißen Ofen, 350°F, 40—45 Minuten gebakken. Wenn die Brotformen von Glas sind, reduziert man die Hitze um 25 Grad. Die Bröte werden auf dem Kuchendraht abgekühlt. Wenn erwünscht, bestreicht man sie, weil noch warm mit folgender Glasur:

1 Tasse Puderzucker, 2 Eßlöffel Milch oder Sahne, ¼ Teelöffel Vanille. Man rührt alles zu einer weichen Masse und bestreicht die warmen Brote damit.

Die verhuellte Herrlichkeit

— Ilse van Wasen

(13. Fortsetzung)

„Sag etwas!" bittet Christel. „Nicht wahr, wenn dir jemand sein Leben geschenkt hat, dann ist es doch recht und billig, daß du das deine gibst, oder nicht?" Christel nickt. „Siehst du, weil er mir seins geschenkt hat, muß ich ihm meins geben, trotzdem ich schlecht und unwürdig bin. Aber deshalb sollst du nicht denken, daß mir nichts an dir liegt. Ich habe dich viel lieber, als ich dir sagen kann."

Mit einem Ruck setzt sich Christel auf. „Ich bin ein dummes, kleines Mädchen. Leg dich jetzt schlafen." Fest schlingt sie den Arm um Hanni.

Als sie am nächsten Morgen den Raum betreten, in dem sie ihre Stunden haben, wird Christel etwas verlegen. Ihre Fahnenflucht wird doch nicht herausgekommen sein? Sie muß ja, sagt sie sich; denn es muß ja jemand das Bett bezogen und das Zimmer gesäubert haben. Sie bemüht sich, unbefangen auszusehen, damit diese alberne Ingrid nicht wieder etwas zu sticheln hat. Ob ich mich entschuldige? überlegt sie. Aber Dr. Münker spricht so ruhig, als wisse er von nichts. Sie forscht unruhig in seinem Gesicht. Er sieht wohl, daß da etwas sauer ist, läßt sich aber nichts anmerken.

Als die Stunde zu Ende ist und die Mädel denken, er sei hinausgegangen, hört er Ingrid in gehässigem Ton sagen: „Wo rannten Sie gestern so schnell hin?" Er blieb stehen.

„Auf mein Zimmer, meine Dame!"

„Ich habe wohl gehört, was los war. Als ich vorbeiging, wußte ich gleich, daß es Arbeit für Sie gab. Ich möchte bloß wissen, welche Schwester Sie im Rücken haben, die Ihnen das abgenommen hat."

Leise trat er hinzu: „Schwester Hanni", sagte er plötzlich hinter ihnen. Sie fuhren erschrocken herum. Die kleinen Lachfältchen in seinen Augenwinkeln vertieften sich. Ingrid suchte unter irgendeinem Vorwand fortzukommen. Sie war froh, als sie daußen ihren Namen rufen hörte. Der Doktor blickte die beiden an. „Ihr müßt durchhalten, Mädel! Und habt Vertrauen zu mir. Wenn etwas nicht klappt, dann reiß ich keiner den Kopf ab." Sie schauten ehrerbietig hinter der hohen Gestalt im weißen Kittel her. Christel drückte Hanni die Hand. Sie sagte nichts, aber in ihren Augen lag die Bitte um Verzeihung für die heftigen Worte von heute nacht. —

„Schwester Hanni! Post!!" Hannis Herz begann unsinnig zu klopfen. Jetzt! Sie dachte nicht daran, daß es etwas anderes sein könnte. All die vergangenen Tage hatte sie so sehr darauf gewartet, daß es nichts anderes sein konnte. Sie lief der Schwester entgegen, warf einen Blick auf die Schrift. Von Vater, dachte sie, und schämte sich der Enttäuschung. Um nicht aufzufallen, lief sie im gleichen Tempo die Treppen hinauf, in ihr Zimmer. Ein paar Minuten konnte sie schon verweilen.

Vaters liebe Briefe waren für sie immer eine Erquickung. Mutter schrieb nicht so oft. Sie hatte zu wenig Zeit, weil sie jetzt alle Arbeit allein tun mußte. Von Bruder Erhard kamen manchmal Karten, toller Ulk und immer nur ein paar Worte. Er wußte immer nicht, was er schreiben sollte. Auf jeder Karte stand: Die Eltern schreiben Dir ja das Wichtige.

Nun griff sie nach dem Brief wie nach einer gütigen Hand. Die gleichbleibende Liebe der Eltern war schon immer ein Trost in den kleinen Leiden und Enttäuschungen gewesen. Alles hatte sie daheim erzählen können. Nur das eine brachte sie nicht über die Lippen . . . „Es ist gut so", dachte sie, „ich hätte mich mit meinen falschen Hoffnungen doch nur unnötig blamiert."

Vaters Brief atmete wie immer Ruhe und Sicherheit. „Mein Kind, schrieb er, „wir wissen wohl, daß Du viele Schwierigkeiten zu überwinden hast, daß Dein eigenes schweres Herz Dir auch viel zu schaffen macht. Laß Dich nicht zurückschlagen! Mutter und ich beten viel für Dich, daß Du Deine Aufgabe erfüllen mögest, nämlich ein Zeugnis zu sein. Halte Dir vor Augen, daß Du ein Botschafter an Christi Statt bist. Danach handle in allen, auch in den allerkleinsten Dingen. Sei treu in Deiner Arbeit . . ." An anderer Stelle stand: „Man überwindet seinen Kummer am besten mit dem Leid anderer." Getröstet ging Hanni wieder an die Arbeit. Vater hatte den richtigen Ton gefunden.

Ingrids Spötteleien gingen ins Unerträgliche. Sie konnte den Blick der reinen, klaren Augen nicht ertragen. Nachdem Hanni sie mit dem Assistenten gesehen, ging sie nicht mehr an ihr vorbei, ohne etwas Häßliches zu sagen. Meistens schwieg Hanni. Sie wehrte sich nur dann, wenn es sich lohnte. Und gerade ihr Schweigen brachte die Kollegin erst recht in Zorn. Nun hatte sie in Erfahrung gebracht, daß Hanni ein „Mucker" sei. Da schäumte sie fast über. „Natürlich, das paßt zu dir, so ganz richtig. Weil du so feig bist, mußt du jemand haben, der deine Schwachheiten deckt." Sie verwünschte und beschimpfte Hanni nach allen Regeln der Kunst. Hanni schwieg dazu. Aber eines Tages stieß die Zornige hervor: „Wie ich ihn hasse, diesen Geächteten, Gehenkten! Diesen erbärmlichen Wundertäter!"

Eine dunkle Lohe schoß über Hannis Gesicht. Vor ihren Augen stand ein anderes Bild. Er, der Reine, Hohe, Heilige, so geschmäht! „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und die ihn zerstochen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!" Sie hatte ohne Erregung gesprochen, aber mit leuchtenden Augen.

Ingrid starrte in dieses unbegreifliche Gesicht — und schlug zu. Das Rot der schmalen Wangen vertiefte sich. Rasend wollte sich Ingrid noch einmal auf sie stürzen, da riß sie Christel mit einem harten Griff zur Seite. „Komm!" Schweigend gingen sie davon, und die anderen, die diesem Auftritt zugesehen, bewunderten die königliche Ruhe.

Die Sonne stieg hervor. Die Blumen blühten schon in den Vorgärten, die Knospen der alten Bäume sprangen auf. Ein hoffnungsfrohes Leuchten ging über die erwartungsvolle Erde. Die hohen, weißen Räume wirkten freundlicher, wenn die Sonne hereinschien, und die Herzen wurden leichter bei ihrem Anblick. „Ob ich wohl am 1. Mai ganz frei bekommen werde?" fragte sich Hanni. Sie schaute immer noch sehnsüchtig hinaus. Wie gern würde sie mit Christel einen weiten Spaziergang machen durch die übersonnten Felder, auf denen sich schon grüne Spitzen wiegten. Am Abend vorher fragte sie Schwester Lene. „Nein, wir haben keine Zeit", meinte die. Da seufzte Hanni tief auf. Also nicht. Aber ich habe morgen wenigstens meinen freien Nachmittag. Noch ehe sie einschlief, dachte sie glücklich: Morgen gehe ich hinaus. Fröhlicher als sonst ging sie ihrer Arbeit nach, noch stiller als sonst hörte sie Ingrids gehässige Worte an. „Ich bin bald frei!" jauchzte sie innerlich.

Dann ging sie langsam, beinahe feierlich durch das große Tor hinaus, über die sonnenwarmen Wege, durch die wartenden Felder. Auf dem moosigen Waldweg tanzten kleine Sonnenkringel, ein wundersames Licht fiel durch die frischen Buchenblätter. Die Stämme schimmerten silbern. So wanderte sie dahin, losgelöst von den Sorgen, von der Sehnsucht nach der Heimat, von allem Schweren. Der Wind wühlte in ihren Haaren. Schließlich setzte sie sich auf einen großen Baumstumpf, schaute dem murmelnden Bach zu, wie er um die großen Steine schäumte, und über ihr sangen die Vögel ihr unbeschwertes Lied. Ganz wie daheim war es hier. Sie fühlte die Wärme der Sonnenstrahlen.

Ihre Hand strich wie im Traum über den kühlen, feuchten, bemoosten Stein. Ob Hermann heute einen freien Tag hat? Was wird er wohl treiben? Vielleicht geht er rudern, das tut er ja für sein Leben gern. Ob er wandert — aber wohin? In Gedanken folgt sie ihm auf seinen Wegen. Ob er auch manchmal Schmerzen in seinen Beinen hat? So fragt sie unermüdlich. Was denkt er, wie geht es ihm? Ob er auch treu bleibt im Glauben an den, der ihn gesund gemacht hat?

Der Brief von Doris knisterte in der Tasche. Wie sie so lieb über alles berichtete, was in Hardt los war! So konnte sich Hanni ein genaues Bild machen, was sich dort zutrug. Ja, Doris ist ein glücklicher Mensch. Aber wenn ich ehrlich sein soll, bin ich es auch, dachte sie. Bei allen Schwierigkeiten doch noch glücklich, weil ich weiß, daß ich auf dem rechten Weg bin.

Nach dem Abendessen ging Hanni mit Christel noch ein wenig durch den Garten. „Ich möchte bloß einmal wissen, was dich dazu bringt, all den Spott und Hohn so auf dich zu nehmen, dich ärgern zu lassen auf jede Art und Weise und dabei noch solch ein fröhlicher Mensch zu sein."

Hanni lächelte. „Weißt du es denn nicht mehr, was ich dir damals sagte von dem einen Arzt? Ich bin bei ihm gewesen, und nun bin ich gesund. Aller Spott kann mir nichts anhaben. Gewiß, ich bin nicht unempfindlich dagegen, aber ich weiß, daß er einmal gesagt hat: Selig seid ihr, wenn euch die Leute um meines Namens willen beleidigen und verfolgen. Er selbst hat es ja auch getragen, schlimmer noch als ich."

Vom Hause klangen gedämpfte Geräusche zu ihnen her. Vor den Büschen der alten Laube blieben sie stehen. Die beiden Männer, die hier still saßen, um sich auszuruhen von der verantwortungsvollen Arbeit, lauschten ihren Worten. „Dieses Ekel von Ingrid. Heute in der Pause machte sie wieder nach, wie du damals sagtest: ‚Ich habe es nicht nötig, mir einen Mann zu ergattern.' Ich hätte sie am liebsten geschlagen, so wie sie dich damals. Ich wundere mich jetzt noch, daß ich nicht anders reagierte. Als ich ihr wehren wollte, rief sie: ‚Sieh da, die Beschützerin der Heiligen!' Es ist greulich! Sie verleidet mir alles."

Hanni schien einen Augenblick nachzudenken. „Ist dir nicht aufgefallen, wie friedlos sie in die Welt hinausschaut? Sie weiß, daß es Unrecht ist, und kann nicht aufhören. Nicht wahr, sie kann einem leid tun. Sie ist ja in der Gewalt des Bösen. Kein Mensch kann sich selbst davon befreien, und auch kein anderer kann ihr helfen. Man muß versuchen, das Böse mit dem Guten zu überwinden. ‚Mein ist die Rache, spricht der Herr, ich will vergelten.' Er hat ja gesehen, daß sie mich schlug."

(Fortsetzung folgt)

Weihnachts - Geschenke

von bleibendem Wert

- ★ **Bibeln,** deutsch oder englisch, in grosser Auswahl
- ★ **Holzwandsprueche** aus Deutschland soeben wieder eingetroffen
- ★ **Weihnachtskarten,** noch nie vorher so preiswert und in solch grosser Auswahl
- ★ **1964-Kalender** zum Abreissen und in Buchform
- ★ **Andachtsbuecher** und erbauliche Schriften
- ★ **Christliche Geschichten,** spannend geschrieben und doch mit entschieden evangelischer Wegweisung

Kaufen Sie dieses Jahr in Ihrem eigenen Buchgeschaeft

Wir bieten: — vernuenftige Preise — hoechste Qualitaet — gewissenhafte Beratung — freundliche Bedienung

The Christian Press Ltd.

159 Kelvin Street **Phone 533-5432** **Winnipeg 5, Man.**
oder von der nächstgelegenen Christian-Press-Agentur

In BRITISH COLUMBIA: **Derksen's Christian Supply House,** Hauptstr. Clearbrook
George F. Warkentin, 4096 Nithsdale Street, Burnbay 1, Phone: HE 1-7180

In ONTARIO: **John H. Boldt,** 471 Niagara St., St. Catharines, Ont.
Mission Bookshop, 10 Griffin Avenue, Kitchener, Phone: SH 3-3517
Jacob Epp, 110 Erie South, Leamington, Ont.

In ALBERTA: **J. Dueck,** Box 176, und **Economy Corner,** Box 179, Coaldale

In MANITOBA: **Bible Book Shop,** Box 505, 330 Main St., Winkler, Man. Phone 162
Christian Bookstore, Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden

Katharina Unger †,

Yarrow, B.C.

Am 14. Nov. erlitt Schw. Käthe Unger einen Schlaganfall. Der Arzt stellte bald darauf ihren Tod fest. Damit kam ein gutes, dem Herrn ergebenes Leben von 81 Jahren, 2 Monaten und 10 Tagen zum Abschluß. Die Begräbnisfeier war am 18. Nov. Br. Henry Brucks betete und hieß die Trauergäste willkommen. Eine Frauengruppe sang „Der Schwester Geist entfloh". Br. Brucks sprach über Hiob 19, von Vers 25. Die Frauengruppe sang „Engel, öffnet die Tore weit".

Br. P. Löwen sprach über Offb. 21 von den herrlichen Verheißungen. Nach dem Gebet des Br. Löwen sang die Gruppe „O freuet euch". Dann verlas Br. Brucks den Lebenslauf der Verstorbenen. Am Grabe diente Br. H. Bartsch mit kurzem Wort und Gebet. Die vereinsamte, trauernde Schwester der Entschlafenen, Anna Unger, empfiehlt sich der Fürbitte.

Lebenslauf

Ich, Katharina Unger, wurde in Einlage, Südrußland, geboren. Ich hatte das Vorrecht, in einer christlichen Familie erzogen zu werden. Schon von früher Jugend an hat uns unsere fromme Mutter gelehrt, daß wir unser Herz dem Heiland schenken mußten. Trotzdem schob ich es immer wieder auf. Als ich 19 Jahre alt war und mit meinen Altersgenossen den Taufunterricht besuchen wollte, fühlte ich, daß ich nicht bereit sei und blieb zurück. Im folgenden Winter schickte der Herr uns den Evangelisten Herman Neufeld, der eine Woche ernst und eindringlich zu uns redete. Auch ich erkannte meinen verlorenen Zustand, durfte zum Heiland kommen und Vergebung meiner Schuld erhalten. Seit der Zeit darf ich glauben, daß Jesus mein persönlicher Heiland ist. Apg. 4, 12: „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden." Dann ließ ich mich taufen und wurde in die Mennonitengemeinde aufgenommen, deren Glied ich geblieben bin. Nach vielen Leidenswegen kamen wir nach Yarrow, Kanada. Meine Schwester, die Glied der Brüdergemeinde war, schloß sich hier auch der Gemeinde an. Mit ihr zusammen habe ich immer die Gottesdienste besucht und den Segen der Wortverkündigung genossen. Es war mir aber schwer, daß ich nicht am Abendmahl teilhaben durfte. Der Herr hat unsere Gebete erhört. Er schickte uns Hausbesuch, dem ich meinen Wunsch mitteilen durfte, und der es möglich machte, daß ich nach meinem persönlichen Zeugnis vor der Gemeinde am Abendmahl teilnehmen durfte. (Soweit ihre Aufzeichnungen)

Meine Schwester Katharina Unger wurde 1882 geboren. Ihre Eltern waren Abram und Louise Unger. Als älteste von 6 Geschwistern (sie hatte 3 Brüder und 2 Schwestern) verlebte sie eine glückliche Kindheit und Jugend unter der Leitung ihrer frommen Mutter. Schon von 15 Jahren wurde sie die Stütze der Mutter im Haushalt und bei der Betreuung der Geschwister. Diese Aufgabe hat sie mit selbstloser Liebe durch viele Jahre erfüllt, bis all die Lieben, außer einer Schwester, von ihr genommen wurden. Weiter galt ihre Fürsorge den Geschwisterkindern, deren Väter in die Verbannung geschickt wurden. Mit Rat und Tat stand sie zur Seite. Bei all dem schweren Erleben durch Kriege und unter dem Kommunismus, durch Verlust der Lieben auf tragische Weise, Verlust der Güter, Aussiedlung, Flucht u.a.m. hat sie Mut und Gottvertrauen behalten. Dankbar und zufrieden war sie, hier in Yarrow endlich ein ruhiges und friedliches Plätzchen gefunden zu haben. Sie war dankbar für die Gemeinschaft am Wort und besonders für die Abendmahlsgemeinschaft mit Kindern Gottes. Mir war sie eine treue Schwester durchs ganze Leben bis zum Tag, als der Herr sie heimrief. Am 14. Nov., 11 Uhr abends, erlag sie einem Schlaganfall. Sie ist daheim und schaut den, an den sie geglaubt hat.

Es trauern um sie ihre einzige Schwester Anna, 4 Neffen und 6 Nichten (davon 2 Neffen und 2 Nichten hier in Kanada), 1 Nichte in den USA, 1 Neffe in Deutschland und 1 Neffe und 3 Nichten in Rußland.

Im Auftrage eingesandt von
P. A. Epp

(„Zionsbote" wolle bitte abdrucken)

Abbotsford, B.C.

Gestorben ist Frau Susanna Gerbrandt geb. Heinrichs, 76, von Altona, Man., die hier auf Besuch war. Die Begräbnisfeier war im Bestattungsheim, wo ihr Bruder, Pred. W. Heinrichs, die Leichenrede hielt. Beerdigt wurde sie in Altona. Es hinterbleiben ihr Gatte Jakob, 5 Söhne, 5 Töchter, 4 Brüder, 4 Schwestern, eine Anzahl Enkel und Urenkel.

Im Hospital verschied Frau Helena Andres geb. Plett, geboren 1879 in Südrußland. Sie hatte 29 Jahre hier gewohnt. Die Begräbnisfeier war in der Bethel-MG zu Aldergrove, wobei Aelt. N. N. Friesen diente. Sie hinterläßt ihren Gatten, 2 Söhne, 4 Töchter, 15 Enkelkinder, 2 Brüder und 2 Schwestern.

Es starb hier kürzlich auch Frau Margareta Friesen geb. Bergen, 78. Sie hatte 22 Jahre hier gewohnt. Sie hinterläßt ihren Gatten Isbrand, 3 Söhne, 3 Töchter, 9 Enkelkinder und 1 Bruder.

Hochzeit hatten: Jakob Banman und Maureen Buskey; Judith Dyck und John K. Spanier; David Dahl und Louise MacLean.

Frank Funks, früher Paraguay, verloren vor etlichen Jahren ihr Haus in Clearbrook durch Feuer. Mit Hilfe des Mennon. Katastrophendienstes und anderer wurde es wieder hergestellt. Jetzt lag Frau Funk im Hospital und, während ihr Mann draußen Holz spaltete, entstand wieder Feuer, das fast nicht zu löschen war. Der Sachschaden beträgt etwa $3,000 und Funk kam mit Brandwunden ins Hospital.

Frl. Frances Schmidt, Tochter von W. Schmidts, die als Mitglied des „4-H"-Klubs mehrere Preise gewonnen hat, bekam auch mit noch 13 Personen aus B.C. freie Fahrt nach Toronto im Flugzeug zur 32. Nationalen Konferenz der „4-H"-Klubs vom 15.—21. November und verschiedene Sehenswürdigkeiten dort und in Ottawa zu besuchen. Lehrerin Sara Unger reiste im Flugzeug nach der Insel St. Lukas, wo sie 4 Jahre als Lehrerin in einer Missionsschule dienen wird.

Im Herbst wurden aus dieser Gegend folgende Personen von der B.C.-Universität graduiert: Wayne Roger Janzen, M.Sc. in Chemie, John Lenzman, B.Ed., Nikolai Kröker, B.Ed.

Im Oktober gab es 20 Tage Regenwetter mit 8 Zoll Niederschlägen, 8 Tage Sonnenschein, 2-mal Nachtfrost. Auch der November war bis jetzt sehr naß, am 20. Nov. fiel sogar Schnee. Es soll kälter werden, hoffentlich wird es noch nicht zu schlimm!

Korr.

Aus Leserbriefen

Vancouver, B.C.

Wir machten nach unsrer Hochzeit eine Reise, fuhren mit unsern Kindern nach Grande Prairie, Alberta, zu Heinrich Töws, der dort Schulinspektor ist. Wunderschön ist der Norden. Nur 60 Meilen der Straße waren nicht gepflastert. Wir fuhren im Auto 850 Meilen, dann etwa 300 Meilen bis Edmonton auf dem Bus und von Edmonton bis Saskatoon auf der Eisenbahn. Von Saskatoon fuhren wir mit einem großen „Truck" bis Lucky Lake und die letzte Strecke mit einem Wasser-„Truck". Dann fuhren wir nach Herbert, Flowing Well, Hodgeville, Regina, Saskatoon und Osler und dann nach dem so schönen B.C., wo es in letzter Zeit viel geregnet hat, aber sonst sehr schön ist.

Pred. Franz H. Friesen von Morden, ein ehemaliger Kubaner, Südrußland, ließ es sich nicht nehmen, auf unserer Hochzeit zu sein. Wir merkten ihn erst als die Ansprachen vorüber waren. Gar zu gerne hätten wir einen Kubaner Freund auch noch sprechen lassen und hätten ihn gerne gehört, Auf unsrer Hochzeit sprachen Aelt.. J. Wiens, Vancouver, und Pred. Rudy Janzen, Clearbrook.

Freundlich grüßen

D. H. Unruh u. Frau Agatha

(Freund Unruh wohnte früher bei Lucky Lake, Sask. Wir gratulieren zum Ehebund! — Red.)

WEIHNACHTS-GESCHENKE

von bleibendem Wert

Bremer Biblische Handkonkordanz. 150,000 Stichwörter! Kunstleder **$9.35,** Goldschnitt **$11.25**

Elberfelder Bibelkonkordanz. Wörter-, Zahlen- und Namenregister **$17.75**

Stuttgarter Jubiläums-Hausbibel. Prachtausgabe mit reicher Goldverzierung **$25.00**

Unabridged Concordance. (Cruden's) in Engl. **$6.50**

Pictorial Bible Dictionary. (Zondervan's) by Tenney. More than 5,000 illustrations. **$10.95**

Gesangbuch der MBG. Prachtausgabe. Saffianleder, Goldschnitt **$9.50**

Die Geschichte der MBG von A. H. Unruh, 847 Seiten. Guter Einband. Jetzt zum halben Preis, anstatt $8.50 nur **$4.25**

Mennonitisches Lexikon. Deutsch. 4 Bände. Band 1 bis 3 erschienenen, zusammen **$22.50**

Mennonite Encyclopedia. Englisch. 4 Bände. Zusammen **$42.50**

Die Kinderbibel. Anne DeVries. Für die Kleinsten.
Volksausgabe **$2.95**
Prachtausgabe **$4.25**

Großes Erzählbuch. Anne DeVries. Deutsch.
Altes Testament **$4.95**
Neues Testament **$4.95**
Gesamtband, Ganzleinen, Goldprägung **$8.25**

The Bible in Pictures for Little Eyes. K. N. Taylor. Englisch **$3.25**

Deutsche Perlbibel mit Schutzklappen und Goldschnitt. Im kleinen Taschenformat **$9.25**

Scofield Reference Bible mit Nylon Zipper. Englisch **$10.50**

Nave's Topical Bible. Englisch **$9.95**

The New Bible Commentary. Fr. Davidson. Englisch **$8.75**

Unger's Bible Dictionary. 7,000 Definationen. Englisch **$9.75**

Commentaries on the New Testament Books. Charles R. Erdman. Engl. 17 Bände in Kassette **$28.95**

Volksbrockhaus. Deutsches Lexikon von A bis Z in einem Band **$5.95**

Der große Brockhaus. Deutsches Lexikon in 12 Bänden und 1 Ergänzungsband. Zusammen in Halbleder **$185.—,** Ganzleinen **$162.—**

Brockhaus-Atlas. Passend zum Großen Brockhaus. Halbleder **$24.—,** Ganzleinen **$22.—**

Lexikon zur Bibel. Fritz Rienecker. In Halbleder Spezialpreis anstatt **$32.25** nur **$22.25**
In Ganzleinen Spezialpreis anstatt **$29.95** nur **$$19.95**
(Nur einige Exemplare zum Spezialpreis vorrätig)

Matthew Henry's Commentary on the Whole Bible. 2000 Seiten. Englisch **$10.95**

Die Frau als Hausärztin. Fischer-Dückelmann. Volksausgabe. Nur **$7.95**

Deutsche Biderbibel mit Bildern nach Schnorr von Carolsfeld. Gotisch. Großer Druck. Rotschnitt. **$5.00**

Deutsche Handbibel. 5" mal 8". Dünndruck, große Schrift. Ganzleder. Goldschnitt. **$8.50**

Commentary on the Holy Bible. Matthew Henry and Thomas Scott. 6 Volumes **$38.00**

Revised Standard Version Bible. With References. Gold Edges. **Pocket Edition.** Moroccoette **$9.95**
Natural Goatskin **$13.95,** Natural Morocco **$16.95**

The Christian Press, Ltd.

159 KELVIN ST., WINNIPEG 5, MAN.

Beachten Sie bitte auch die Angebote auf der Rückseite dieser Anzeige. Sie können Sie ausschneiden und als Bestellzettel benutzen. Wir liefern portofrei, wenn Sie „money order" mit Bestellung einschicken.

Weihnachts-Geschenke

von bleibendem Wert

Wuppertaler Studienbibel. Herausgegeben von Fritz Rienecker. Neue Übersetzung und Kommentar.
— Matthäus-Evangelium (Rienecker) $5.25
— Markus-Evangelium (Rienecker) $4.75
— Lukas-Evangelium (Rienecker) $6.50
— Römerbrief (W. de Boor) $4.75
— Galater-Brief (Brandenburg) $3.25
— Epheser-Brief (Rienecker) $5.25
— Philipper und Kolosser (W. de Boor) $4.75
— Thessalonicher (W. de Boor) $3.24
Alle erschienenen Bände zusammen $34.75

Und die Bibel hat doch recht in Bildern. Werner Keller. Historische und Ausgrabungsbeweise der biblischen Wahrheiten. Jetzt mit über 300 großartigen Bildern $9.75

6000 Jahre und ein Buch. G. S. Wegener. Der Lebenslauf der Bibel bis heute $5.75

Die Kirche lebt. G. S. Wegener. Neue Kirchengeschichte mit vielen Bildern $6.75

Beloved World. Eugenia Price. The Story of God and People as told from the Bible $4.95

Knaurs Gesundheitslexikon $4.25

To Live Again. Catherine Marshall. An inspiring personal story of a widow's life $5.25

Commentary on the Whole Bible. Jamieson, Fausset and Brown. Critical and Explanatory. 1 Volume. English $7.95

Analytical Concordance to the Holy Bible. Robert Young. Over 300,000 references $12.50

Concordance Bible. Cambridge. Real Morocco. Zipper. English $10.95

Oxford Text Bible. Fits purse or pocket. French Morocco, yapp, Thumb Index $7.95

The New Testament. Expanded Translation by Kenneth S. Wuest $6.25

Webster's New World Dictionary. Collge Edition. 1,760 pages $6.50

Die Wiederkunft Christi. René Pache $4.95

Das Jenseits. René Pache $4.95

Nachfolge. Dietrich Bonhoeffer. Die berühmte Auslegung der Bergpredigt des Märtyrers der jüngsten Vergangenheit $4.35

Tausend biblische Entwürfe. Georg Brinke. Ganzleinen $5.50

The First Five Years of Life. Arnold Gesell. A Guidance of Pre-School Years $6.50

The Child from Five to Ten. Arnold Gesell, Frances Ilg, and others $6.50

Youth. Arnold Gesell, Frances Ilg and Louise B. Ames. The Years from Ten to Sixteen $6.50

The Home. John R. Rice. Courtship—Marriage—and Children. A Bible Manual of 22 Chapters $3.00

Haus ohne Dach. Rußland nach viereinhalb Jahrzehnten Revolution. Von Maurice Hindus $6.55

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 KELVIN ST., WINNIPEG 5, MAN.

Beachten Sie bitte auch die Angebote auf der Rückseite dieser Anzeige. Sie können Sie ausschneiden und als Bestellzettel benutzen. Wir liefern portofrei, wenn Sie „money order" mit Ihrer Bestellung einschicken.

Ist der Mord an Kennedy aufgeklärt?

Bis kurz vor seinem Tod am Sonntagabend war der des Mordes an Präsident Kennedy angeklagte Lee Harvey Oswald verhört worden. Bis zuletzt hatte der 24jährige seine Schuld bestritten.

Doch Ankläger und Polizei sind überzeugt, daß Oswald den Präsidenten erschossen und Gouverneur Connally schwer verletzt hatte — ohne Komplicen, aus einem nicht bekannten Motiv. Die Ermittlungen lassen nach der Ueberzeugung der Beamten keinen Zweifel zu, daß der junge Mann mit dem blassen verkniffenen Gesicht auch der Mörder des Polizisten Tippit war, der eine Dreiviertelstunde nach dem Präsidenten mit einer Pistole erschossen wurde. Zehn Stunden lang war Oswald ohne Pause verhört worden, dann erhob Staatsanwalt Henry Wade Anklage wegen Mordes an Präsident Kennedy. Vorher war Oswald als Mörder des Polizisten angeklagt worden.

„Ich werde die Todesstrafe gegen Lee Harvey Oswald fordern", hatte der Distrikt-Staatsanwalt Henry Wade am Wochenende in Dallas erklärt. Todesstrafe — das heißt in Texas elektrischer Stuhl. Mitte Januar etwa sollte der Prozeß stattfinden, Mitte der Woche wahrscheinlich schon hätte die öffentliche Vorverhandlung begonnen.

Aber Oswald, der unter strengen Sicherheitsmaßnahmen in einer Einzelzelle gehalten wurde und nie unbeobachtet war, leugnete. Vor Journalisten rief der junge Mann, der von sich sagte, er sei „Marxist, nicht Kommunist", in die Fernsehkameras: „Ich habe den Präsidenten nicht getötet. Ich habe keinen Menschen getötet. Ich weiß nicht, was dies alles soll."

Doch die Last der Indizien wog schwer:

1. Oswald hatte sich zurzeit des Attentats auf Kennedy in dem Raum aufgehalten, aus dem die Schüsse abgefeuert worden waren. Oswald bestritt das, aber ein Arbeitskollege widerlegte seine Behauptung.

2. Das für die Tat benutzte Gewehr wurde mit drei Patronenhülsen hinter einem Stapel Bücherkisten gefunden — in dem Raum, in dem Oswald arbeitete.

3. Das italienische Gewehr vom Kaliber 6.5 war im März für $12.78 bei einem Versandhaus in Chikago bestellt worden. Der Käufer hatte darum gebeten, die Waffe postlagernd nach Dallas zu schicken. Die Schrift auf der Bestellung ist nach Ueberzeugung der Ermittler die Schrift Oswalds.

4. Oswalds Frau, eine Russin, hatte ausgesagt, daß ihr Mann am Tag vor dem Mord ein Gewehr von der Art der Mordwaffe im Hause hatte.

5. Am Mordtag war Oswald mit einem größeren Paket zur Arbeit erschienen.

6. Bei der Verhaftung trug Oswald sechs Schuß Munition in der Tasche, die zu dem Mordgewehr paßten.

7. An Oswalds Händen wurden bei einer Probe mit Paraffin Pulverspuren festgestellt. Oswald hat also geschossen. Die Beamten vom FBI und der Distriktpolizei schlugen darauf einen Test mit dem Lügendetektor vor. Aber Oswald weigert sich: „Ich muß es nicht tun, und ich will es nicht tun."

8. Oswald war bei der Marineinfanterie, zu der er sich mit 17 Jahren freiwillig meldete, als Scharfschütze ausgebildet worden.

9. Der Schütze, der aus 150 Meter Entfernung aus dem fünften Stock eines Lagerhauses auf den Präsidenten feuerte, trug nach Aussagen von fünfzehn Zeugen eine braune Jacke. In der Nähe des Kinos, in dem die Polizei Oswald verhaftete, wurde auf dem Parkplatz eine braune Jacke gefunden.

10. Die Polizei hatte ein Foto Oswalds gefunden, auf dem er mit einem Gewehr und einer Pistole zu sehen ist. Die Polizei hält sie für die Waffen, mit denen die zwei Morde begangen wurden.

„Der Fall ist geklärt! Wir können es beweisen! Dies ist der Mörder! Oswald ist unser Mann!" betonte Will Fritz, Leiter der Mordkommission. „Ich weiß nicht, was ihr von mir wollt. Das ist alles albern-" schrie nach pausenlosem Verhör Oswald, der in offenem braunen Hemd und ausgebeulten Hosen vor den Journalisten im Polizeihauptquartier stand und sich mit lauter Stimme darüber beschwerte, daß er brutal behandelt würde. Wie die Beamten sagten, verhielt Oswald sich beim Verhör „sehr arrogant". Staatsanwalt Wade hielt ihn „für nicht sehr intelligent, aber sehr gerissen, auf keinen Fall geistesgestört."

So war Oswald gefaßt worden: Ein Kollege forderte ihn auf, mit ihm das Lagerhaus zu verlassen, um die Wagenkolonne des Präsidenten zu sehen. „Nein, fahr' runter und schick' den Fahrstuhl wieder 'rauf", antwortete Oswald.

Kurz darauf fielen die tödlichen Schüsse. Dann kam Oswald die Treppen herab. Ein Polizist traf auf Oswald. Doch dieser rief: „Ich arbeite hier, ich will nur sehen, was los ist" — und durfte das Haus verlassen.

Genau 45 Minuten später stoppt sechseinhalb Kilometer entfernt ein Polizist seinen Streifenwagen und geht auf einen jungen Mann zu. Dieser zieht eine Pistole und erschießt den Beamten.

Wenig später rief eine Kinokassiererin die Polizei an. Ein „gehetzt aussehender junger Mann" hat eine Karte gekauft und nervös schon ein paarmal den Platz gewechselt. 600 Beamte umstellen das Haus. Im Kino flammt das Licht auf, der Film „Krieg — die große Hölle" läuft nicht weiter. Als Sergeant Hill auf jenen jungen Mann zutritt, reißt dieser eine Pistole hoch und drückt ab — Ladehemmung. Der Kinobesucher wird überwältigt: Lee Harvey Oswald. „Jetzt ist alles aus!" schreit er. „Hängt ihn auf!" ertönt es aus dem Publikum.

Wer war dieser Mann, der unter so schwerem Verdacht stand? Er wurde 1959 unehrenhaft aus dem Militärdienst der Reserve entlassen und ging darauf in die Sowjetunion, die ihm aber die Staatsbürgerschaft verweigerte. Er durfte jedoch in Minsk in einer Fabrik arbeiten und eine russische Krankenschwester heiraten. Im Mai vorigen Jahres bat Oswald in einem Brief einen Senator, ihm aus der Sowjetunion herauszuhelfen. Nach einigen Schwierigkeiten konnte er ausreisen.

Wie wurde Oswald von Menschen, die ihn kannten, beurteilt? Eine Lehrerin erinnert sich: „Er war immer in sich gekehrt und allein."

Der Buchhändler, bei dem Oswald zuletzt gearbeitet hat: „Er war ein ziemlich sanfter Bursche, der seine Arbeit großartig machte."

Ein Ausbilder von der Marineinfanterie: „Er ging gut mit dem Gewehr um — aber sonst hatte er immer Streit."

Seine Mutter: „Es bricht mir das Herz. Er war ein so guter Junge."

„Welt"

WESLEY B. PENNER
B.A., L.L.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Telefon: WH 3-0594
4th Floor, Great Western Bldg.
356 Main St., Winnipeg 1, Man.

Aus Leserbriefen

Clearbrook, B.C.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!" So will auch ich sagen. Am 1. August, um Mitternacht, hatte ich einen Herzanfall. Der Arzt nahm mich sofort zum MSA-Hospital in Abbotsford. Ich wurde dort gut gepflegt und behandelt, bekam aber noch Lungenentzündung. Um 4 Wochen durfte ich das Hospital verlassen und nach Hause kommen. Doch um eine Woche fand sich ein Blutgerinnsel in meinem linken Bein und ich mußte dann gleich wieder ins Hospital. Mein Schwager, H. H. Unruh, Winnipeg, der mit Frau gerade hier auf Besuch weilte, fuhr mich zum Hospital. Um 1 Woche wurde ich bedenklich krank und es wurde ein Spezialist gerufen. Die Aerzte sagten dann, unsre Kinder sollten benachrichtigt werden. Sie kamen von Saskatoon, Regina, Calgary und von hier alle an mein Bett. Viel wurde gebetet von der Familie, der Gemeinde und andern Kindern Gottes. Der Herr erhörte die Gebete und ich durfte wieder besser werden. So will ich mit diesem Schreiben öffentlich danken für die Fürbitte, Wohlwünsche, Karten und alle Besuche!

Nach 23 Tagen durfte ich wieder aus dem Hospital nach Hause kommen, wo meine liebe Frau mich dann weiter gepflegt hat. Doch um 2 Wochen hatte ich wieder einen Herzanfall und mußte zum dritten Mal ins Hospital. Dort war ich 10 Tage. Bin wieder zu Hause und glaube, der

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Herr wird mich noch wieder gesundmachen. Ich muß mich sehr ruhig verhalten, darf etwas gehen, aber nicht arbeiten. Das Arbeiten vermisse ich sehr, doch dem Herrn sei die Ehre für alles!

Brüderlich grüßend,

D. J. Teichröb, Box 628
Clearbrook, B.C.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—4)

Geistliche und Laien mehr oder weniger gleichberechtigt sein sollen, war im vergangenen Jahr von der Konvokation von Canterbury angenommen worden. In der Konvokation von York dagegen hatte er lediglich die Billigung des Oberhauses, in dem nur Bischöfe sitzen, gefunden. Das Unterhaus, in dem die Geistlichkeit vertreten ist, hatte den Vorschlag abgelehnt.

— Die englische Regierung gab Pläne bekannt, nach denen der Handel mit den Ländern des Sowjetblocks gesteigert werden soll. Durch diese Pläne soll die Wirtschaft in Gebieten Englands gehoben werden, wo die Industrie und Wirtschaft darniederliegen.

Der Industrie- und Handelsminister Erward Heath erklärte, daß die Wirtschaft Englands wie nie zuvor in Blüte stehe. Die Exporte seien um 50 Prozent höher als im vergangenen Jahrzehnt. Die Industrieproduktion habe geradezu Rekorde erreicht, insbesondere die Autoindustrie.

Heath sagte, England suche nach neuen Absatzmärkten für seine Industrieprodukte, zunächst in der westlichen Welt, die bereits 36 Prozent der englischen Exporte aufnimmt. Er fügte jedoch hinzu, England suche auch neue Absatzmärkte in der Sowjetunion und bei den Ländern des Sowjetblocks.

— Die Kommunistische Partei Englands hat acht Mitglieder ausgestoßen, die sich in dem sowjet-chinesischen Streit auf die Seite von Peking stellten und einen Artikel veröffentlichten, in dem die Leitung der Partei in England angegriffen wurde.

* * *

Türkei. — Von einem sowjetischen Luxusdampfer, der „Pobeda", der eine Kreuzfahrt im Mittelmeer gemacht hatte und auf der Heimfahrt in Istanbul anlegte, sind 21 Polen geflüchtet und haben die türkischen Behörden um politisches Asylrecht gebeten. Da die Türken es ablehnten, die Flüchtlinge wieder auf die „Pobeda" zurückzubringen, mußte das Schiff ohne diese abfahren.

* * *

USA. — Die Vereinigten Staaten nahmen am 25. Nov. von ihrem ermordeten Präsidenten Abschied. An dem Tage, einem Montag, wurde die sterbliche Hülle John F. Kennedys auf dem Nationalfriedhof in Arlington bei Washington beigesetzt. Noch niemals sind so viele prominente Trauergäste aus aller Welt zusammengekommen. Präsidenten, Monarchen, Regierungschefs und Minister aus Ländern des Westens, des Ostens und der Bündnisfreien erwiesen dem toten Staatsmann Kennedy die letzte Ehre.

Am Sonntagnachmittag wurde der Leichnam in einer feierlichen militärischen Prozession zu seiner letzten Begegnung mit dem amerikanischen Volk geleitet. Von 7 Pferden gezogen, unter dumpfen Trommelwirbeln und Salutschüssen bewegte sich der Sarg vom Weißen Haus zum Kapitolhügel im langsamen Schritt. Nach 48 Minuten erreichte er die große Wandelhalle des Kongresses, wo er auf dem für den ermordeten Lincoln vor fast 99 Jahren verwendeten Katafalk aufgebahrt wurde. Ein Strom trauernder Menschen begann, sich an dem von der Fahne bedeckten, von Kandelabern erleuchteten Sarg unter der riesenhaften Kuppel vorbeizubewegen — stumm, ehrfürchtig vor dem unbegreiflichen Tod, viele weinend.

Es muß in der Betroffenheit wie in dem Entsetzen, die der Mord von Dallas überall ausgelöst hat, mehr als nur das persönliche Mitempfinden am grausamen Tod Kennedys, mehr auch als das Mitleid mit den Angehörigen des Ermordeten wirksam gewesen sein. Nicht irgendein Präsident starb in Texas. Ermordet wurde der Führer einer Koalition von Staaten, für die es in der Weltgeschichte bisher kein Beispiel gibt; unter den Kugeln des Meuchelmörders starb zugleich ein Mann, der sich, solange er Präsident gewesen war, abgemüht hatte, seinen Staat zu einem Musterland sozialen Friedens und rassischer Gleichberechtigung zu machen.

— Lyndon B. Johnson, der neue Präsident der USA, hat seine Amtsgeschäfte aufgenommen. Er wird als 36. Präsident der Vereinigten Staaten bis zu den nächsten Wahlen im November 1964 regieren. Das Amt des Vizepräsidenten ist bis dahin vakant. Durch den Tod Präsident Kennedys ist plötzlich auch der Sprecher des Repräsentantenhauses, der fast 72jährige John William McCormack, in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Denn das unter Truman verabschiedete „Gesetz über die Nachfolge zur Präsidentschaft" sieht vor, daß der Sprecher als Präsident amtieren soll, wenn weder ein Präsident noch ein Vizepräsident vorhanden ist, „um die Aufgaben und Pflichten des Präsidentenamtes zu übernehmen"; im Falle des Ablebens von Johnson würde McCormack Präsident.

McCormack stammt wie die Kennedys aus Boston, er ist wie Kennedy Katholik, während Johnson Protestant ist.

— Der Gouverneur des Bundesstaates Texas, John Connally, befindet sich nach Mitteilung der Aerzte im Parkland-Krankenhaus in Dallas außer Lebensgefahr.

— Der wirtschaftliche Kurs der Vereinigten Staaten wird sich nicht wesentlich ändern. Das ist die Ansicht führender Männer nach dem Attentat auf Präsident Kennedy. Es wird als verständliche aber vorübergehende Reaktion bezeichnet, daß die Kurse an der New Yorker Börse und an andern Plätzen der USA nach der Nachricht von dem Mord stürzten.

— Das schwerste Brandunglück in den USA seit 1958 hat sich in der Nähe von Norwalk, Ohio, ereignet. In einem Altersheim kamen 63 alte Leute ums Leben. Nur 21 alte und die drei Angestellten konnten sich retten.

Das Feuer brach in dem einstöckigen hölzernen Gebäude gegen fünf Uhr morgens (Ortszeit) aus, als alle Insassen schliefen. Die meisten von ihnen waren bettlägerig und konnten sich nicht selbst helfen.

— In Atlantic City kamen beim Brand eines Hotels, das in der Nachsaison als Sanatorium für alte Männer und Frauen diente, 26 Personen ums Leben.

* * *

Kongo, Afrika. — Das ausgewiesene Personal der sowjetischen Botschaft in Leopoldville — der Geschäftsträger und rund 50 Männer, Frauen und Kinder — flog am 24. Nov. mit einer sowjetischen Düsenmaschine über Brüssel nach Moskau.

* * *

Ostdeutschland. — Zum zweiten Mal innerhalb eines Dreivierteljahres haben die Behörden in Ostberlin dem hessen-nassauischen Kirchenpräsidenten Martin Niemöller die Erlaubnis zur Einreise nach Mitteldeutschland verweigert. Niemöller war nach Erfurt eingeladen worden, um dort an einer Glockenweihe teilzunehmen.

— Eine sieben Kilometer lange Autobahn von der Fernverkehrsstraße Rostock—Stralsund zum Rostocker Hafen ist jetzt dem Verkehr übergeben worden. Sie führt über eine neunzig Meter lange Spannbetonbrücke.

* * *

Jugoslawien. — Marschall Tito war nach seiner Amerikareise fest davon überzeugt, daß Kennedy mit seiner Politik auf dem richtigen Wege sei. Jetzt ist die Besorgnis aufgekommen, daß die „progressistischen Kräfte" in der amerikanichen Politik, wie man es in Belgrad nennt, geschwächt werden könnten. Jedenfalls herrscht in der Führungsspitze das Gefühl vor, daß die eigene und die internationale Politik durch den Tod Kennedys einen schweren Schlag erlitten hat. In einem offiziellen Zeitungsaufruf wird der Tod Kennedys als „ein Verlust auch für das jugoslawische Volk" bezeichnet.

* * *

Rotchina. — Das kommunistische China hat bisher noch keine Beileidsbezeugungen abgegeben. Das chinesische Gewerkschaftsblatt „Congren Ribao" veröffentlichte unter dem Titel „Kennedy beißt ins Gras" eine Karikatur, die den toten Präsidenten, entstellt und mit Dollarzeichen geschmückt, in einer Blutlache liegend zeigt.

* * *

Mexiko. — Zur Konferenz der Weltmissions-Kommission des Oekumenischen Rates der Kirchen, die vom 8. bis 20. Dezember in Mexiko-City stattfinden soll, werden etwa 200 protestantische und orthodoxe Delegierte aus allen sechs Erdteilen erwartet. Es ist die erste derartige Konferenz seit dem Zusammenschluß des Oekumenischen Rates mit dem Weltmissionsrat, der 1961 auf der Weltkirchenkonferenz in Neu-Delhi vollzogen wurde.

* * *

Frankreich. — Einen Vizepräsidenten als designierten Nachfolger für Präsident de Gaulle haben Kabinettsmitglieder und führende Parlamentarier der gaullistischen Regierungspartei auf ihrem Parteikonvent in Nizza gefordert. Sie wollen im Parlament einen entsprechenden Antrag auf Verfassungsänderung stellen.

* * *

Italien. — Die 4 italienischen Parteien der „linken Mitte" (Christliche Demokraten, Sozialisten, Sozialdemokraten und Republikaner) haben sich nach langwierigen Koalitionsverhandlungen auf ein gemeinsames Regierungsprogramm geeinigt, so daß Moro sein Kabinett bilden kann.

— Gestohlen wurde aus der Kirche des mittelitalienischen Bergdorfes Categni eine 600 Jahre alte elfenbeinerne Madonnenstatue, deren Wert auf $650,000 geschätzt wird. Das 57 Zentimeter hohe Kunstwerk stammt von einem unbekannten französischen Meister.

(Fortsetzung auf S. 16—1)

Einrichtung elektrischer
Drahtleitungen
in neuen und älteren Häusern.
Bis zu 3 Jahren Ratenzahlungen
mit nur 6% Zinsen.
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Eigentümer
ED 4-7743
1117 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4 - 4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

PAKETE
nach Russland
Kleider oder Eßwaren
bis 40 Pfund

919 Main St., Winnipeg 4, Man.
Ph.: WH 3-8813

Filialen:
Edmonton, Alta.: 10343—97 St.
Calgary, Alta.: 815A-1st St. SE
Regina, Sask.: Richert Agency 1529-11th Ave.
Yorkton, Sask.: Mr. Nick Bryck 43 Betts Ave.

Janzen's General Store
RED & WHITE
WINKLER, MAN.
P.O. Box 980
1963

Weihnachtsbedarf

Quantum			Summe
	Rakowyji Schejki unwrpd. – Progress	Pfd. .45	
	Marmelade, Squares	" .49	
	Gooseberry Drops – sehr gute	" .39	
	Chocolate Drops – sehr gute	" .49	
	Caramel - Iris – sehr gute	" .59	
	Raspberry Drops – sehr gute	" .39	
	Rakowyji Schejki – Progress, wrapped	" .49	
	Russische Bon-Bons – Progress	" .49	
	Orange u. Lemon Slices – Progress	" .49	
	Milk Chocolate Buds	" .75	
	HALVA – Vanilla oder Chocolate 6 Pfd. Dose	$3.50	
	PEANUTS – frischgeröstet, 5 Pfd.	$1.00	
	Pomadki in Papier – allerbeste	Pfd. .59	
	Barbaries u. Dushess – in Papier	" .59	
	Frucht u. Nüsse Caramels	" .65	
	Schneebälle – sehr gute	" .59	
	1 Pfd. Dose Schokolade, McCormicks	" .95	
	Schokolade Tafeln, 48/5¢ oder 24/10¢, per Dose	2.15	
	Eine große Auswahl Nüsse wie: Walnüsse, Haselnüsse, Almonds, Brazils, Pecans und Mixed Nuts		
	Große Auswahl von Spielsachen für Kinder jeglichen Alters. Preiswerte: 25¢, 35¢ 39¢, 49¢, 59¢, 79¢, 95¢, bis zu $10.00 wert.		

ZUR BEACHTUNG
Wir führen Bestellungen für Versand in Kanada aus; die Übersendungskosten bezahlt der Käufer.

Witmarsum, Brasilien

Evangeliumsbotschaft in Gesang und Musik

Diese Benennung ist wohl treffend für die musikalische Aufführung, die auf Anregung des Gesangkomitees der MBG-Konferenz von Brasilien Sonntag, am 3. November im Versammlungshause der MBG zu Witmarsum veranstaltet wurde.

Schon 1962 planten das erwähnte Komitee und Lehrer Gerhard Wall, Leiter der Musikabteilung im Bibelinstitut, „Die Stadt Davids", eine biblische Oratorio-Kantate, einzuüben. Leider konnte dieser Plan erst in diesem Jahr ausgeführt werden.

„Die Stadt Davids" wurde gewählt, um Bibeltexte, die die Verheißungen und Erfüllungen, die mit der Geburt Christi in Bethlehem, der Stadt Davids, zusammenhängen, in Wort und Lied auf eine ansprechende Weise darzustellen. Text von Berta v. Felsenstein, Musik von Chas. H. Gabriel.

Schon ab 2 Uhr füllte sich das kleine Gotteshaus mit Zuhörern, Sängern und Musikanten. Br. Gerhard Neufeld, Vorsitzender des Gesangkomitees, hieß die Erschienenen willkommen. Mit dem Verlesen einiger Verse aus Ps. 105, dem Singen der Liederstrophe „Großer Gott, wir loben dich" und Gebet machte er die Einleitung. Br. Neufeld gab einen kurzen Bericht über das Zustandekommen dieser Darbietung. Dann trat Br. Gerhard Wall, auf, der viel Zeit und viel Mühe an das Einüben gewandt hatte. Er machte die Zuhörer mit der Entstehung dieses Werkes bekannt und sagte: Wir wollen nicht musikalische Gefühle erregen (obwohl auch Gefühle mitspielen müssen), sondern das Evangelium in Lied und Musik verkündigen.

Etwa 100 Sänger aus den MBG-n und Gesangliebhaber aus der Mennonitengemeinde waren beteiligt. Die Solisten waren Studenten des Bibelinstituts.

1 Klavier, 1 Fußharmonium, 1 Horn, 1 Kontrabaß, 1 Cello, 2 Bratschen und 11 Geigen wirkten mit. Diese Instrumente wurden von den Studenten und von andern im Orchester gespielt. Damit die Zuhörer besser folgen konnten, hatte Lehrer Wall sich die Mühe gemacht, den Text zu vervielfältigen.

Die Kantate schloß mit Jesaja 9, 6: Uns ist heut ein Kind geboren, und ein Sohn ist uns geschenkt, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und man wird ihn heißen Wunderbar, Rat und Kraft und Held und Ewig-Vater und Friedefürst.

Das „Wunderbar" wurde den Zuhörern mit solchem Fortissimo ins Herz gesungen, daß sie es wohl nicht bald vergessen werden. Die Zuhörer sagten: Das war wunderbar! Ja, es war ein Meisterstück! Es war mehr als nur Gesang und Musik, das war Evangeliumsbotschaft.

Am Abend wurde dasselbe Stück in der Kirche der MG vorgetragen. Da diese Kirche viel geräumiger ist, war die Aufführung wohl noch besser als am Nachmittag. Die Beteiligung war groß. Mit anerkennenden Worten wurde den Mitwirkenden gedankt. In beiden Kirchen wurden Kollekten zur Deckung der Ausgaben gesammelt.

Hiermit danken wir allen Mitwirkenden, besonders aber dem werten Dirigenten und Musiklehrer Br. G. Wall nochmals! Wir schätzen es, daß wir diese Abteilung in unserem Bibelinstitut haben.

A. J. Dück

Leamington, Ont.

Es ist Herbst geworden und die Bäume stehen entlaubt und kahl da. Die Tage haben sich verkürzt. In der Luft sieht man Scharen wilder Gänse von Norden nach Süden ziehen. Alles dieses sind Zeichen, daß der Sommer vorbei ist und der Winter schon anklopft. Was so frisch im Frühling sproßte und grünte, liegt jetzt kahl und verdorrt am Boden, und der Wind hat mit allem, was einst so schön sah, sein wildes Spiel. Unwillkürlich fragt man: Gibt es denn nichts, das Bestand hat?

Gott sei Dank, ja, „Jesus Christus, gestern und heute, und in Ewigkeit derselbe." Lieber Leser, genügt uns das?

Von uns ist zu berichten, daß wir hier in Leamington versuchen, uns auf unsern allerheiligsten Glauben zu erbauen. Am Sonntagmorgen haben wir Sonntagsschule mit Klassen für jung und alt. Es könnte der Besuch vonseiten unserer älteren Geschwister besser sein als er ist. Nach der Sonntagsschule folgt der Gottesdienst mit zwei Ansprachen, eine in Englisch und eine in Deutsch. Wir finden, daß diese Art und Weise für uns gut ist. Gott hat zu uns in beiden Sprachen geredet.

Besonders ernst und doch freundlich redete er zu uns in der Zeit vom 3. bis zum 13. November, als Br. H. H. Epp uns mit Ansprachen diente. Es durften Seelen den Weg zum Heiland finden, andere konnten neue Entschlüsse fassen und sich dem Herrn völliger hingeben. Gott wolle Gnade schenken, daß es nicht möchte bei bloßen Entschlüssen bleiben, „denn er ist treu, der in uns wirket beides das Wollen und das Vollbringen." Wir sind dankbar für das Reden Gottes.

Dem Kalender nach rücken wir schnell dem Ende des Jahres zu. Was gewesen ist, wissen wir. Was wir erlebt, vielleicht auch durchlebt und durchkämpft haben, ist einem jeden einzelnen bewußt. Und die Zukunft? Ja, da kann unser Auge nicht hineindringen. Aber es ist wohltuend, zu wissen: „Er führet mich auf rechter Straße."

Ich grüße die Redaktion der M. Rundschau und auch alle Leser herzlich!

F. H. Dückman, Korr.

Herbert, Sask.

Viele schöne, sonnige Tage hat uns der Herbst in diesem Jahr gebracht. Die Farmer konnten mit der vielen Arbeit, die die reiche Ernte mit sich brachte, fertigwerden. Jetzt nimmt man noch die Gelegenheiten für billige Eisenbahnfahrten wahr und macht Besuche nach der Westküste, B.C., und auch nach Ontario und andern Provinzen.

Das Wetter hat in der letzten Woche sehr stark geändert, war etliche Nächte 20 bis 25 Grad unter Null, das ist schon kalt!

Am 20. Oktober wurde das neue Altenheim, das von den Gemeinden des Südsaskatchewaner Kreises gebaut ist, dem Herrn geweiht zum Dienst an den alten Leuten. Die Hauseltern in diesem Heim sind Pred. Nick Janz und Frau. Recht viele von unsern älteren Geschwistern sind in das Heim eingezogen, außer 1 oder 2 Zimmern sind alle besetzt.

Vom 13. bis 27. Okt. fand hier ein Feldzug für Christus statt. Diese Versammlungen waren von der interkirchlichen evangelischen Arbeitsgemeinschaft des Herberter Distrikts arrangiert worden und sie fanden im MBG-Auditorium statt. Der Evangelist war der bekannte Prediger Henry Unrau von Caronport. Jeden Abend wurden die Versammlungen gut besucht. An etlichen Abenden schien es so, als ob der Raum zu klein sei. Das Wort Gottes wurde klar und in der Kraft des Geistes verkündigt. Man merkte das Wirken des Heiligen Geistes. Kinder Gottes weihten sich aufs neue dem Herrn und Sünder fanden ihren Heiland. Es waren Segenstage für diese Stadt.

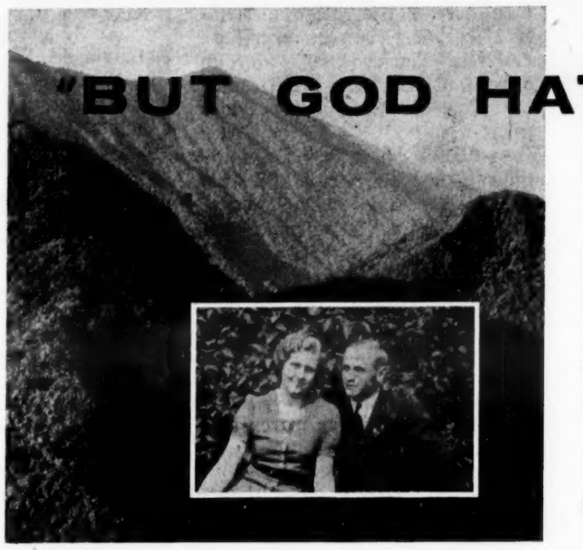
Am 11. Nov. hatte die Gemeinde ihre Jahresberatung. Weil dieses ein Tag ist, an dem Geschäfte und Schulen geschlossen sind, konnte jedes Gemeindeglied teilnehmen. Es waren auch viele gekommen. Br. Hein. Voth, Leiter der Beratung, forderte unsern Pastor Herman Voth auf zur Ansprache. Er sprach anhand von Offb. 3, 7—13 über das Sendschreiben an die Gemeinde zu Philadelphia.

Die Gemeinde durfte, zurückschauend, die vielen geistlichen Segnungen und Gnadenerweisungen des verflossenen Jahres erkennen. Mit viel Liebe und Geduld hat der Herr unsre Gemeinde getragen. Gott hat uns auch gnädiglich neue Arbeit anvertraut. Wir sehen des Herrn Fürsorge auch darin, daß er uns Geschw. Herm. Voths zum Dienst geschenkt hat. Wir sind dafür dankbar.

Der Herr hat zu uns gesprochen, indem er im verflossenen Jahr 6 liebe Geschwister heimgerufen hat. Etliche waren no nicht alt, standen sozusagen vo in der Arbeit. Der Herr wolle di Hinterbliebenen durch sein Wo trösten.

„Führst du durch Wüsten mein Reise,
ich folg' und lehne mich auf dic
Du gibst mir aus den Wolke Speise
und tränkest aus dem Felsen mic
Ich traue deinen Wunderwegen
sie enden sich in Lieb und Segen
im finstern Tal bist du mein Sta
Ich weiß, die du willst herrli zieren
und über Mond und Sterne fü ren,
die führest du erst tief hinab."

W. Falk, Kor



For Christmas giving

"BUT GOD HATH CHOSEN..."

BY MARGARET EPP

. . . the moving story of Mennonite Brethren missionaries John and Mary Dyck, taken by a plane crash in the mountains of Colombia, whose zeal for the salvation of the lost challenges us today.

Published by Mennonite Brethren Missions. 176 pages. $2.50.

The Christian Press Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg, 5, Manitoba, Canada

Mennonite Brethren Publishing House
Box L
Hillsboro, Kansas 67063, U. S. A.

Mennonite Brethren Missions Office
315 South Lincoln
Hillsboro, Kansas 67063, U. S. A.

Zu verkaufen
älteres Haus
in sehr gutem Zustand

3 Schlafzimmer, Wohnzimmer mit Teppich, Speisezimmer, Küche, 1 Zimmer im Keller, Wasserheizung mit Gasbrenner. Garage. Niedrige Taxe. Grundstück 50' mal 102'. Leighton Ave., nahe zu Henderson Hwy. und zur Schule. Besitznahme zwischen Weihnachten und Neujahr.

Näheres über Telefon ED 4-3866

FOR ALL YOUR
Electrical Wiring — Electrical Heating
CALL
REDEKOP ELECTRIC CO. LTD.
Electrical Contractors and Engineers
Lighting and Heating Consultants
Phone SP 5-4481
966 PORTAGE AVE. WINNIPEG, MANITOBA

Sollen Ihre Weihnachtsgaben Dollar dem Frieden dienen?

Wenn ja, dann machen wir ein Vorschlag, der Ihnen gewiß g fallen wird:

Schicken Sie im Namen d Personen, die Sie beschenk wollen, eine Gabe an

„MCC Peace Section".

Eine spezielle Weihnachtska schicken wir dann an die Per nen, in deren Namen die Ga kommt, mit Bestätigung d „Geschenks zum Frieden".

Minimalsumme je Name un Karte ist $1.00.

Peace Section, MCC, Akron, Pa., USA.

Kelowna, B.C.

(MBG)

„Es reden und träumen die Menschen viel
von besseren künftigen Tagen,
nach einem glücklichen, goldenen Ziel
sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
doch der Mensch hofft immer Verbesserung."

Manches ist wohl auch besser geworden, jedoch allein die Hoffnung, von der in Röm. 5, 5 die Rede ist, läßt nicht zu Schanden werden. Wir versammeln uns sonntäglich in unserem Gotteshause und dürfen uns erbauen auf unseren allerheiligsten Glauben. Die Predigten werden regelmäßig in beiden Sprachen gehalten. Wir schätzen es auch sehr. wenn auswärtige Prediger uns besuchen.

Am 6. Okt. war unser Erntedankfest. Der Vater im Himmel hat uns in dieser Gegend besonders reichlich gesegnet mit irdischen und geistlichen Gütern; ihm gebührt der Dank dafür! Es hat hier in diesem Jahr außergewöhnlich viel Obst gegeben. Die vielen, großen Packhäuser werden noch lange schaffen, bis alles sortiert und gepackt ist. Da sind also Verdienstmöglichkeiten.

Pred. D. B. Wiens, Vancouver, hielt die Festansprache auf dem Erntedankfest über Ps. 98. Er führte aus, wie dieser Psalm eine wunderbare Vereinigung von Poesie und Frömmigkeit enthält. Immer wieder sollten wir Gott danken für die Wunder, die er tut. Er gibt Brot und speist alljährlich mehr als 3 Milliarden Menschen. Er will uns durch Güte zur Buße leiten. Nachmittags war anschließend Missionsfest. Ein englischer Missionar sprach über 2. Könige 7. Am Montag abends war dann der Missionsausruf. Die Missionskollekten, zusammen mit dem Ertrag vom Missionsausruf, ergaben eine Summe von etwas über $2,000. Ob viel oder wenig, aber es heißt so schön in einem Liede: „Nimmer vergeht, was du liebend getan."

Am 14. Okt. berichtete Missionar Sylvester Dirks von der Arbeit in Peru.

Am 27. Okt. war Beförderung der Sonntagsschüler. Gastredner war Pred. J. B. Epp, Leiter des Bibelinstituts in Clearbrook, B.C. Die Gruppe russischer Geschwister wird von unserer Konferenz mit Predigern bedient. Pred. Ar. Rempel, Yarrow, B.C., hat ihnen in letzter Zeit mehreremal in russicher Sprache das Wort gepredigt

Sonntag, der 3. Nov., war für uns ein reichbesetzter Tag. Missionar J. Dick weilte unter uns und hielt eine ernste Ansprache über das Wort: „Er, Christus, starb für uns", nach 1. Thess. 5, 10, und abends predigte Br. Js. Tießen. Geschw. Tießens hielten hier an, als sie auf der Reise nach Ontario waren.

Mittlerweile ist es Herbst geworden. Laut Nachrichten hat der Winter in den Prärieprovinzen bereits das Regiment ergriffen. Er versucht sogar, die unser Tal schützende hohe Berge zu übersteigen und in das schöne B.C. einzudringen. Am 20. Nov. waren schon Blumen an den Fensterscheiben. Es hatte auch etwas geschneit. Bis dahin hatten wir sehr schönes Wetter.

Ja, es ist wieder Herbst und, wie die vielen Todesnachrichten in den letzten Nummern der lieben M. Rundschau besagen ist in dieser Zeit auch manch müder Erdenpilger am Herbste seines Lebens angelangt und zur ewigen Ruhe eingegangen.

„Ist der Mensch nicht wie die Schwalbe?
Mit dem Lenze wacht er auf
und verjubelt einen Frühling;
heißer Sommer folgt darauf.

Leise kommt der Herbst geschlichen:
Von des Lebens reifem Baum
fällt das grüne Blatt der Hoffnung
und der Mensch — wacht auf vom Traum.

Und er fühlt ein eigen Heimweh,
fremd wird ihm, was ihn hier band.
Wie im Herbst die Schwalbe, zieht er
heim in's ew'ge Frühlingsland."

Grüßend, H. G., Korr.

Einladung zur Vertreterversammlung

Hiermit ergeht an alle Mennonitengemeinden und Mennoniten-Brüdergemeinden in Manitoba die Einladung zur Jahresversammlung (Vertreterversammlung) des Hilfswerkes, die, so Gott will, **Freitag, am 6. Dezember, von 10 Uhr morgens, im Bethause der MBG in Winkler** tagen soll.

Der MCC-Arbeiter L. Eisenbeiß wird als Gastredner dienen.

Wir bitten die Gemeinden, von je 25 Gliedern 1 Delegierten zu schicken. Alle Gäste sind sehr willkommen!

Gleichzeitig laden wir die **Frauenvereine** der MG-n **und der** MBG-n ein zu einer **speziellen Versammlung von 2 Uhr nachmittags am selben Tage und im selben Lokal.** Br. J. M. Klassen ist bereit, Auskunft und Anleitung bezüglich Arbeit für das mennonitische Hilfswerk zu geben.

Im Anschluß an diese Vertreterversammlung und Frauenversammlung ist **von 7 Uhr eine spezielle Abendversammlung** vorgesehen, mit Dr. Paul Mininger, Goshen College, als Gastredner. Er wird über den MCC-Lehrerdienst im Auslande sprechen. Jedermann ist herzlich eingeladen!

Im Namen des Hilfswerkkomitees von Manitoba,
J. Wall, Sekretär-Schatzmeister, 92 Harvard, Winnipeg

Aus Leserbriefen

Abbotsford, B.C.

Ich grüße alle, die an der Herausgabe der lieben M. Rundschau arbeiten und wünsche Ihnen Gottes reichen Segen im Dienst an uns! Wir lesen die M.R. sehr gerne und würden froh sein, wenn man sie auch nach Rußland schikken könnte.

Mit besten Wohlwünschen zeichnet Schw. Ag. Löwen

(Auch darum sollten wir mehr beten, daß Gott die Herzen der roten Machthaber lenken wolle und sie die Verbote gegen Einfuhr von Bibeln, Gesangbüchern und christlichen Blättern aufheben würden. — Red.)

● **Eine schnelle Antwort** auf unseren freundlichen Erinnerungsbrief wird von uns außerordentlich geschätzt. Danke!

Weihnachtsrosen

.... **Wie Rose die Mutter lehrte.** Von großer Armut und kindlichem Gottvertrauen .... 15¢

.... **Christ, der Retter ist da!** und **Ich muß heute in deinem Hause einkehren.** Zwei Kindergeschichten .... 15¢

.... **Im Forsthaus.** Ein verkommener Bengel feiert in einem frommen Heim Weihnachten, und die Folgen zeigen sich nach 20 Jahren .... 15¢

.... **Der Weg zur Krippe.** Von den Heidenkindern in unserer Mitte .... 15¢

.... **Tobias und die Kinder** und **Das Adventssingen der Hintereggkinder.** Zwei Kindergeschichten .... 15¢

.... **Fröhlich soll mein Herze springen.** Wie Schulkinder am Heiligabend Vergebung erlangen .... 15¢

.... **Die Macht der Liebe.** Vom Sieg über Traurigkeit .... 15¢

.... **Doris lernt um.** Vom Sieg über den Neid und erhörter Fürbitte .... 15¢

.... **Loni läuft weg.** Nach Eigensinn endlich versöhnt mit Gott und Menschen .... 15¢

.... **Ein seltsamer Heiligabend.** Vom Sieg über alle Angst .... 15¢

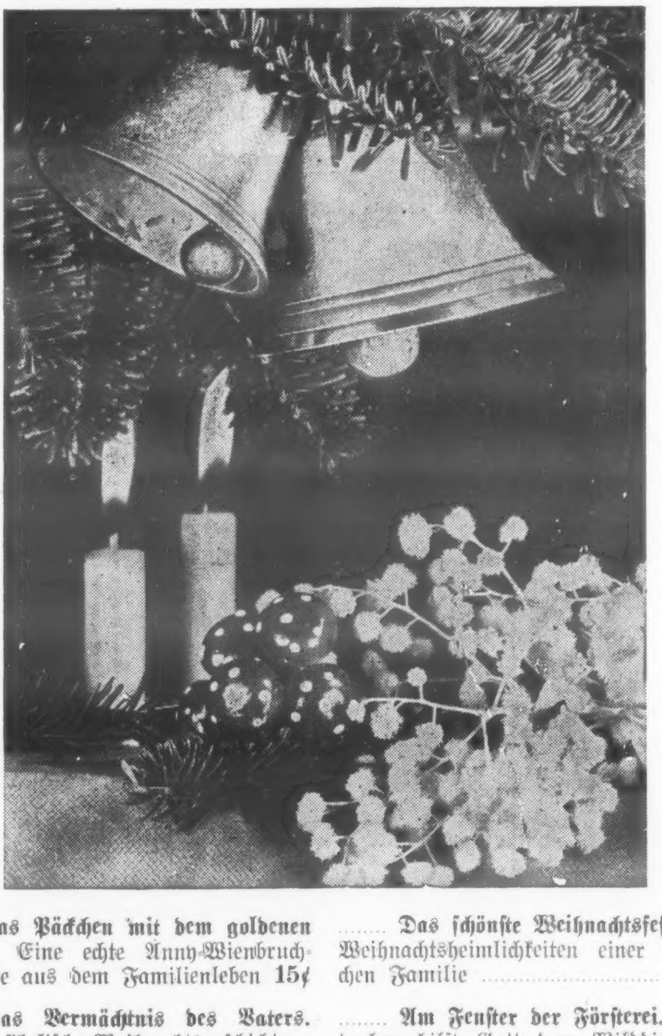
.... **Weihnachten bei Mathilda Wrede.** Vom Engel der Gefangenen .... 15¢

.... **Oles Weihnachtsüberraschung.** Wenn nur die Wahrheit gesagt ist. dann ist es hell .... 15¢

.... **Die verschwundene Schulmappe.** Von einem falschen Verdacht (für Kinder) .... 15¢

.... **Die verpfändete Puppe.** Um das Jahr 1770 im Erzgebirge .... 15¢

.... **Pechvogel feiert Weihnachten.** Aus einer Familie mit 5 Jungen 15¢



.... **Das Päckchen mit dem goldenen Faden.** Eine echte Anny-Wienbruch-Geschichte aus dem Familienleben 15¢

.... **Das Vermächtnis des Vaters.** Eine musikalische Weihnachtsgeschichte für Kinder .... 15¢

.... **Das schönste Weihnachtsfest.** Von Weihnachtsheimlichkeiten einer glücklichen Familie .... 15¢

.... **Am Fenster der Försterei.** Wunderbar hilft Gott dem Wilddieb und Brandstifter auf den rechten Weg 15¢

Weihnachtsglocken

.... **Im Licht der Weihnacht.** Wie der liebe Gott finanzielle Probleme zum Guten wendet .... 15¢

.... **Die mißglückte Flucht.** Wie einer nicht nach Hause wollte, aber die wahre Heimat fand .... 15¢

.... **Die Sturmflut in der Christnacht.** Die ergreifende Geschichte des 24. Dezember 1717 .... 15¢

.... **Die welsche Lotte.** Das Segensleben einer Waldenserin .... 15¢

.... **Die Christvesper.** Von einer Versöhnung in Berlin .... 15¢

.... **Das wiedergefundene Christkind.** Das tapfere Zeugnis eines jungen Mädchens .... 15¢

.... **Das himmlische Licht.** Nordlicht hilft Verirrten heim .... 15¢

.... **Das selige Heute.** Unters Auto gekommen, aber für immer gerettet 15¢

.... **Das Weihnachtslicht.** Wie die trauernde Tante die Weihnachtsfreude findet .... 15¢

.... **Der rettende Stern.** Eine Seemannsgeschichte .... 15¢

.... **Verloren und wiedergefunden.** Von einer weihnachtl. Versöhnung 15¢

.... **Wir bleiben doch unser drei.** Von der Liebe dreier Schwestern 15¢

.... **Weihnachten hinterm Knüppeldamm.** Ein Weihnachtswunder aus dem 2. Weltkrieg .... 15¢

.... **Endlich richtig Weihnachten.** Von den verchiedenen Versuchen, das Weihnachtsfest zu gestalten .... 15¢

.... **Zwei fliehen vor Weihnachten.** Tüchtig, vielbeschäftigt, aber eigensinnig sind die beiden Freundinnen. Gott aber findet sie .... 15¢

THE CHRISTIAN PRESS Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Portofreier Versand, wenn „money order" mit der Bestellung eingeschickt wird. Bitte, diese Anzeige als Bestellzettel benutzen.

Dank! Unsere zum 16. November 1963 geplante Diamantenhochzeit durfte an dem Tage im Bethause der Elmwood-MBG stattfinden.

Der Herr, unser Gott, der alles, auch unsere Geschicke, in seiner Hand hält, hat unser Gebet erhört. Er schenkte Leben, Gesundheit und schönes Wetter. Viele unserer Geschwister, Verwandten und Freunde waren erschienen, um teilzunehmen an unserer Freude, an unserm Dankfest.

Viele, die nicht zugegen sein konnten, hatten aus verschiedenen Ländern ihre Wohlwünsche durch Briefe, Karten und Telegramme zum Ausdruck gebracht.

Wir schätzen diese Teilnahme. Wir sind durch dieselbe innerlich gestärkt und ermuntert worden in dem Kampf des Glaubens, in der Arbeit für die Sache unsers Herrn und Meisters, für unsere Brüder, für unser Volk. Wir möchten nicht müde werden solange es dem Herrn gefällt.

Wir rufen allen, die unser gedacht haben, ein herzliches Dankeschön und ein Vergelt's-Gott zu.

Liese und Cornelius De Fehr,
360 Bredin Dr., Winnipeg 15, Man.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

Nepal und Pakistan. — Mehr als 2000 Personen sind in den vergangenen Wochen in Ostasien an Seuchen gestorben, über 1500 Menschen wurden in Ostpakistan das Opfer der Cholera, rund 500 kamen bei einer Pockenepidemie in Nepal ums Leben.

* * *

Polen. — Die Polen sind davon überzeugt, daß sich der Weltfrieden auf die Dauer nur dann erhalten läßt, wenn es zu einer wirklichen Verständigung zwischen Moskau und Washington kommt; sie sind Fanatiker der Entspannung und haben ein unüberwindliches Mißtrauen gegen alle Politiker, die aus nationalen oder anderen partikularen Interessen dem Prozeß der Verständigung zwischen den Weltmächten kritisch gegenüberstehen.

Die Gestalt des Präsidenten ermutigte ihre Hoffnung, daß diese Verständigung gelingen könne. Jetzt aber, nach dem tragischen Tod Kennedys, haben sie den Eindruck, daß alles wieder in Frage gestellt ist. Der neue amerikanische Präsident ist für sie ein völlig unbeschriebenes Blatt, und deshalb fragen sie sich mit Sorge, wie es nun in der großen Politik weitergehen soll.

* * *

Sowjetrußland. — Schwarzgekleidet und mit ernstem Gesicht betrat Ministerpräsident Chruschtschow am Tage nach dem Attentat das Gebäude der amerikanischen Botschaft in Moskau und trug sich in das ausliegende Kondolenzbuch ein. Er hatte auf die Nachricht vom Tode des Präsidenten seine Reise durch den Süden des Landes abgebrochen und war in einem Sonderzug nach Moskau zurückgekehrt.

In der Botschaft wurde Chruschtschow, der von Außenminister Gromyko begleitet war, vom amerikanischen Botschafter Kohler empfangen. Die sowjetischen Besucher verharrten nach der Eintragung schweigend vor der schwarzdrapierten Flagge der USA. Gromyko hatte nach Mitteilung westlicher Diplomaten Tränen in den Augen.

Die außenpolitische Linie des Kreml, die schon fast auf eine Wiederwahl Kennedys im November nächsten Jahres abgestimmt war, ist nach Ansicht politischer Beobachter durch die Schüsse von Dallas einer ihrer Grundlagen beraubt worden.

Mit Unbehagen erinnert sich das offizielle Moskau des politischen Wechsels auf dem amerikanischen Präsidentenstuhl, als Franklin D. Roosevelt starb. Das war im April 1945. Mit Roosevelt hatte die sowjetische Politik außerordentlich gut harmoniert. Truman hingegen verfolgte eine weit härtere Politik gegenüber der Sowjetunion.

Diese Besorgnis hegt Moskau heute wieder. Es kommt hinzu, daß Chruschtschow sich bei seinen unmittelbaren politischen Partnern im Ausland nur ungern umstellt. Er sieht sich nun innerhalb von sechs Wochen drei neuen Politikern im Westen gegenüber, auf die er sich einstellen muß: Sir Alec Home-Douglas in Großbritannien, Ludwig Erhard in Westdeutchland und Lyndon B. Johnson in den Vereinigten Staaten. Die „Prawda" setzt daher besorgte Fragezeichen

* * *

Westdeutschland. — Der Rudolph-Wilde-Platz vor dem Schöneberger Rathaus in Berlin wird in „John-F.-Kennedy-Platz" umbenannt. Mit der symbolischen Enthüllung eines Straßenschildes mit dem neuen Namen wurde die öffentliche Trauerkundgebung abgeschlossen, zu der die Berliner Bevölkerung aufgefordert worden war.

Bundespräsident Lübke stand an der Spitze der deutschen Delegation, die in einer Sondermaschine der Lufthansa zu den Trauerfeierlichkeiten für Kennedy nach Washington flogen. Zusammen mit Lübke waren Bundeskanzler Erhard, Bundesaußenminister Schröder, Bundesverteidigungsminister von Hassel und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Brandt, um dem toten Präsidenten die letzte Ehre zu erweisen.

In der spontanen Reaktion auf den Mord äußerte sich in Westdeutschland der Respekt vor der Größe der Aufgaben, die Kennedy sich gestellt hatte. Der Fakkelzug von Berlin war nur eines von vielen Beispielen dafür, daß es eine elementar empfundene Gemeinschaft der Völker diesseits und jenseits des Ozeans gibt. Angesichts der Untat verblaßten politische Differenzen im westlichen Lager. Die Trauer um Kennedy ist eingeschlossen in der Sympathie für das amerikanische Volk.

Die Trauer, die Verzweiflung, das Mitgefühl — all das ließ sich in Bonn von den Gesichtern der Minister, Politiker und Diplomaten ablesen. Aber diese Männer konnten bei der Trauer und Verzweiflung nicht stehenbleiben. Es war ihre Pflicht, die politischen Folgen des Mordanschlags zu bedenken und seine möglichen Auswirkungen auf die deutsche Politik.

Staatssekretär von Hase konnte nach einer Fühlungnahme mit der amerikanischen Botschaft bisher nur eins mitteilen: Die Bundesregierung hat volles Vertrauen, daß Präsident Johnson die Politik Kennedys in gleicher Weise fortsetzt.

Aber wer ist Johnson? Hat er die Kraft und Entschlossenheit eines Kennedy? Werden in Amerika die innenpolitischen Fragen sich nicht sehr in den Vordergrund schieben? Welche innenpolitischen Auswirkungen wird der Mord haben?

Als Kennedy noch Kandidat für das höchste Amt war, das die westliche Welt zu vergeben hat, sprach er von der Ehre der Nation, Wortführer der freien Welt zu sein. Diese Ehre ist eine Bürde. Dem amerikanischen Volk wünschen wir, daß sie mit dem Tod Kennedys nicht noch schwerer wird.

Straßauf, straßab leuchteten am 24. November in den Fenstern Berlins die Kerzen, eine unübersehbare Kette glühender Punkte in dieser großen Stadt. Am Sonnabendabend waren die Plätze wie leergefegt. Die Berliner gedachten Kennedys. Sie wählten dieses schlichte Symbol brennender Kerzen wie einst beim Tod Ernst Reuters, wie immer wieder, wenn sie in den dunklen Stunden an die Kriegsgefangenen dachten, an die Menschen drüben in Ostberlin und in der Zone.

— Seit Einführung der Wehrpflicht in Westdeutschland im Jahre 1957 bis 31. August 1963 haben insgesamt 21,479 Wehrpflichtige von 2,4 Millionen Gemusterten Anträge auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer gestellt. Damit liegt der Prozentsatz der Antragsteller unter einem Prozent. 9,619 Antragsteller sind als Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden.

— Für die Fortführung des Gesprächs zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland bestehen nach der einmütigen Auffassung beider Delegationen günstige Aussichten. Dies erklärte der Präsident des Kirchlichen Außenamtes, D. Adolf Wischmann, bei seiner Rückkehr von dem einwöchigen Besuch einer EKD-Abordnung in der Sowjetunion.

Dringend gewünscht
wird das russische Liederbuch
„Gusli" mit Noten
Bitte, es mir mit Preisangabe zu schicken.
HELENA B. KRUGER
Brethren Service Center
Box 18, New Windsor,
Maryland, USA

★ **Zu vermieten in Elmwood** ★
4-Zimmer-Wohnung in erster Etage, moderne Küche mit Herd und Kühlschrank. Garage. Sofort beziehbar. Telefon: ED 4—0369

Bestellzettel
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba
Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

Hier bitte nichts hineinschreiben

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr **$3.75**
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange-Kosten"), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

Gänse, Grad A,
frischgeschlachtet,
werden an jedem Freitag direkt von der Farm geliefert.
Pfd. 39¢
Telefon: VE 7-2530

THE WIENS FAMILY REGISTER
Eine interessante Familiengeschichte und Chronik der Nachkommen des 1876 nach Kanada eingewanderten Jacob Wiens, stammend aus Neu-Osterwick, Altkolonie, Südrußland. Das Buch enthält über 3,000 Namen der Nachkommen, Photos, Landkarten und Tabellen. Es ist für $2.50 erhältlich in
The Christian Press Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5
IRVIN KROEKER
58 Cobourg Ave., Winnipeg 5

Weiblicher
Büroarbeiter
gewünscht
Muß Englisch und Deutsch können und Grad 12 Schulbildung haben.
Crosstown Credit Union
Society Limited
284 Kennedy St., Winnipeg 2
Telefon: WH 3-0488

Ein ideales Weihnachtsgeschenk!

Christliche Schallplatten

MARK und ROSE GRIPP
LP 2001-G
- O herrlich Land
- Der Gnadenthron
- Rettende Gnade

und 9 andere Lieder $3.95

LP 2002-G
- Mein Gott und ich
- Nur ein Schritt
- Wach' und bet'

und 9 andere Lieder $3.95

WINKLER BIBELSCHULE
LP 6 10"
- Jesu, meine Freude
- Selig sind die
- Das Kreuz von Golgatha

und 6 andere Lieder $2.98

Order from:
REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Wpg. 10
Write or phone SP 5-4481 for FREE CATALOGUE

Epp's Grocery & Fruit Store
239 AVENUE A NORTH **SASKATOON, SASK**

Sample Mixed Candy .... lb.	.29	Marmalade Squares .... lb.	.59
Gums or Gooseberries .... "	.45	Orange & Lemon Slices .... "	.59
Cream Caramels (Iris) .... "	.49	Barbaries or Dushess wrpd. "	.57
Lady Caramels .... lb. .55 &	.59	Fruit or Slivot. Pomatkus "	.59
Russian Caramels, wrapped "	.55	Nabob Instant Coffee, 6 ozs.	.79
Nutmellows or French Cr. "	.49	Jello Jelly Powder, 3 pkts.	.32
Raspberry Drops .... lb. .45 &	.50	Figs from Portugal, bulk, lb.	.33
Rakovyje Shejki, wrapped "	.55	Xmas Cards, Religious 21 for	.59
Neilsons Rosebuds, bulk .... "	.79	Star Anise Seed, ground, tin	.29
Chocolate Drops .... lb. .55 &	.59	Alpenkräuter, 25¢ off, btl.	$1.65
Christmas Mixed Candy .... "	.45	Heilöl or Magola 15¢ off, btl.	.60

Halvah White or Chocolate, by the pound or 6 lb. box or 8oz. tin. Peanuts, Large Red D. Walnuts, Filberts, Almonds, Brazils, Pecans.

Verschiedene andere Candies, japanische Orangen, Baking Ammonia Pfefferminzöl, allerlei Gewürze, Blitzöl, russisches Schlagwasser, Wunderöl, Farnahist. Farmerrauchwurst auf Bestellung.

Bitte kommt früh! — Parkplatz im Geschäftshof.
5% Discount for Sunday Schools, Churches and Schools